Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1922 Nr. 112 — Jahrgang 215

Bezugspreis: monatlich Mk. 15.— ohne Zustellgebühr. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen.

Abend-Ausgabe

Dienstag, 7. März

Anzeigenpreis: Die 5gsp. p. 34 mm breite mm-Grundzeile 1,50 M. Die 3gesp. 90 mm breite mm-Reklamezeile 6,00 M. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto: Leipzig 20512.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr 6290 Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Zwangsanleihe und Steuerkompromiß

Reichskanzler Dr. Wirth hatte gestern eine Besprechung mit den Abgeordneten der Deutschen Volkspartei Dr. Stresemann und Dr. Becker über die Frage des Steuerkompromisses. Dr. Wirth stellte dabei der „Zeit" zufolge in Aussicht, daß er vielleicht zum Mittwoch eine Einladung an alle am Kompromiß beteiligten Personen zu gemeinsamer Beratung ergehen lassen könnte. Wie die Berliner Blätter weiter erklären, besteht die Möglichkeit, die Arbeit des Steuerausschusses zum Abschluß zu bringen.

Dagegen meldet unser th.-Sonderberichterstatter: Man rechnet bei der Beratung der Steuervorlagen im Plenum bereits am Donnerstag mit Schwierigkeiten, da die Rechtsparteien einer Verabschiedung bestimmter Einzelvorlagen ohne Kenntnis des Kompromisses sich widersetzen werden. Bis Donnerstag dürften weder Kompromiß noch Ausschußberatungen abgeschlossen sein.

Gestern nachmittag weilten die Vertreter des Reichsverbandes der Industrie, der Landwirtschaft, des Großhandels und des Handwerks im Reichsfinanzministerium, um über die Frage der Zwangsanleihe gehört zu werden. Reichsfinanzminister Dr. Hermes, der die Herren zu sich gebeten hatte, war in letzter Stunde verhindert worden, die Verhandlungen zu führen. Er wurde von den Staatssekretären Schröder und Zapf vertreten. Den Vertretern der deutschen Wirtschaft wurden bestimmte Fragen vorgelegt. Sie machten die verschiedensten Bedenken geltend gegen die Art der Erhebung der Zwangsanleihe. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Ein bestimmtes Ergebnis haben die Besprechungen daher nicht gezeitigt.

Reichsminister Dr. Hermes hat laut „D. A. Z." zu Donnerstag nachmittag die Gewerkschaftsvertreter zu einer vertraulichen Besprechung über die Zwangsanleihe eingeladen. Er hat zu dieser Besprechung den Vertretern einen Fragebogen übersandt, dessen wichtigste Fragen lauten: Welcher Vermögensfall soll den Maßstab für die Höhe der Beteiligung an der Zwangsanleihe bilden? Soll der Vermögenssatz vom 31. Dezember 1922 als Maßstab angenommen werden? Wann und wo sollen die Einzahlungen erfolgen? Würde, wenn die Anleihe nach dem Stande vom 31. Dezember 1922 bemessen wird, der Auszahlung auf Grund von Selbsteinschätzung, die jeder im Laufe des Jahres 1922 vorzunehmen hätte, erfolgen können? Könnte die Notopferveranlagung neben der Selbsteinschätzung als Bemessung für die Grundlage der Höhe der Vorauszahlungen benutzt werden? Welcher Zinsfuß soll vom vierten Jahre ab gewährt werden?

*

Aus dem Reichstage erfahren wir: Der provisorische Finanzminister Dr. Hermes ist der Ansicht daß die großen Steuervorlagen der nächsten Wochen die ganze Arbeitskraft eines Ministers in Anspruch nehmen werden und er hat gebeten, das Finanzministerium definitiv zu besetzen. Wie es heißt, will der Kanzler Dr. Hermes definitiv mit dem Amte als Finanzminister betrauen, da er sich hiervon Vorteile für das Steuerkompromiß verspricht. Hermes würde sodann sein Amt als Ernährungsminister abgeben.

Der Etat des Auswärtigen

Im Hauptausschusse des Reichstages wurde die Etatsberatung über die Reichsmarine erledigt und damit die des gesamten Wehrministeriums verabschiedet. Es folgte die Beratung des Haushaltsplanes für das Auswärtige Amt. Als Berichterstatter referierte Abg. Dr. Hoetzsch (Dnat.) über den Etat. Er besprach ausführlich die vom Auswärtigen Amt dem Hauptausschuß überreichten Denkschriften über das Besoldungssystem der im Auslande beschäftigten Beamten, das sich auf einem sorgfältig durchdachten Berechnungsmodus aufbaue. Bezüglich der Auslandsvertretungen war der Redner der Ansicht, daß das Konsulat in St. Gallen aus Sparsamkeitsrücksichten gestrichen werden könne, ebenso die Gesandtschaften in Addis Abeba und in Havanna. Vielleicht wäre auch die Auflösung der Gesandtschaft in Siam in Betracht zu ziehen. Die Besetzung der ostasiatischen und südamerikanischen Posten habe namentlich bei kaufmännischen Kreisen Bedenken gezeitigt. Am wichtigsten sei nach wie vor die Besetzung der Botschaft in Washington. Was die Unterbringung der Botschaft in Rom betreffe, so könne man die räumlichen Verhältnisse als durchaus unwürdig bezeichnen. Aber das sei eine Frage der deutsch-italienischen Beziehungen, die einseitig vom Auswärtigen Amt nicht gelöst werden könne. Allgemeine politische Auslassungen behielt sich der Redner noch vor.

Abg. v. Rheinbaben (D. Vp.) befürwortete die Einrichtung eines ständigen Staatssekretärs, der in der Reihe der beim parlamentarischen Regime notwendigerweise wechselnden Minister den ruhenden Pol darstellen solle und damit Gewähr biete für die Ständigkeit der äußeren Politik.

Ministerialdirektor Gneist vom Auswärtigen Amt betonte, das bei Aufstellung des Haushaltsplanes seitens des Auswärtigen Amtes mit der größten Sparsamkeit vorgegangen sei. Die Frage bezüglich Havannas sei ernstlich zu erwägen. Was die sogenannten Außenseiter im Auswärtigen Amt betreffe, so hätten von den jetzt im Amt befindlichen 26 vortragenden Räten zehn nicht die übliche diplomatische Vorbildung, von 42 Legationsräten träfe das gleiche bei 19 zu und in Auslandsposten bis zu den Gesandtschaftsräten hinab seien ebenfalls 19 nach ihrer Vorbildung keine Berufsdiplomaten. Die Zahl sei also nicht unerheblich, und man könne den Reklamationen der in ihrem Aufstieg sich gehemmt fühlenden höheren Beamten der diplomatischen Laufbahn eine gewisse Berechtigung nicht absprechen. Im Interesse einer arbeitsfreudigen Pflichterfüllung sei es zu wünschen, daß der Aufstieg aller sich dem diplomatischen Fach widmenden Beamten den Fähigkeiten entsprechend gefördert werde, und deshalb sei eine Einstellung von sogenannten Außenseitern nur dann erwünscht, wenn für die von den Außenseitern zu besetzenden Posten unter der Berufsdiplomatie geeignete Posten nicht vorhanden wären. Was die Beseitigung des Konsulats in St. Gallen betreffe, so sei zu bedenken, daß dort die Einnahmen aus dem Paßverkehr die Ausgaben des Konsulats wieder einbrächten, so daß eine Auflösung aus Ersparnisgründen nicht notwendig wäre. Nach kurzer Debatte vertagte sich der Ausschuß auf heute (Dienstag).

*

Im Steuerausschuß des Reichstages wurde weiter das Versicherungssteuergesetz behandelt. Gemäß einem Antrage Lange-Hegermann (Z.) wurden die Versicherungen von Vieh aus kleinen Viehhaltungen nunmehr steuerfrei gelassen, wenn die Versicherungssumme 25 000 Mark nicht übersteigt (in erster Lesung 10 000 Mark), und wenn die Versicherung bei einem Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit genommen ist. Im übrigen blieb es, abgesehen von zwei weiteren kleinen Abänderungen, bei den Beschlüssen erster Lesung.

Das Beamtenheer des Reiches

Nach einer dem Reichstage zugegangenen Denkschrift besitzt das Reich insgesamt 1 557 786 Beamte und Hilfskräfte, hiervon sind 743 352 planmäßige Beamte, 124 481 beamtete Hilfskräfte, 689 853 nichtbeamtete Hilfskräfte. Der Kostenaufwand für diese Kräfte beträgt jährlich 44 377 234 983 M. Auf die allgemeine Reichsverwaltung entfallen 88 704, auf die Betriebsverwaltungen 654 648 planmäßige Beamte, auf die allgemeine Verwaltung 10 091 beamtete und 72 353 nichtbeamtete Hilfskräfte, auf die Betriebsverwaltungen 124 481 beamtete und 689 853 nichtbeamtete Hilfskräfte. Interessant sind noch folgende Zahlen: das Auswärtige Amt beschäftigt 3034, das Ministerium des Innern 4857, das Reichswehrministerium 12 900, das Reichsfinanzministerium 89 086, das Verkehrsministerium 998 084, die Reichspost 380 155 Köpfe.

*

Die Wirtschaftsbeihilfen an die Beamten in besonders teuren Orten werden jetzt zur Auszahlung gelangen. An Pensionäre und Wartegeldempfänger werden diese Beihilfen jedoch nicht gezahlt. Man will hier erwägen, andere Hilfsmaßnahmen zu ergreifen. Ueber die Neuregelung der Grundgehälter, die mit Wirkung vom 1. April geplant ist, werden die Vorarbeiten demnächst abgeschlossen werden, so daß die Vorlage noch vor Ostern im Reichstage beraten werden kann.

Am 3. März haben die fünf Spitzenorganisationen Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Afabund, Deutscher Beamtenbund, Deutscher Gewerkschaftsbund und Gewerkschaftsring der Reichsregierung eine schriftliche Eingabe übermittelt, in der mit Rücksicht auf die gewaltig fortschreitende Teuerung sofortige Verhandlungen über eine angemessene Erhöhung der Grundgehälter und Grundlöhne des Personals der Reichs-, Staats- und Kommunalbetriebe gefordert wird. Laut „Vorw." hat die Reichsregierung den Verhandlungstermin mit den Organisationen auf Freitag, den 10. März, festgesetzt. Zurzeit fanden in den beteiligten Verbänden Beratungen über die Höhe der zu stellenden Forderungen und das taktische Zusammenarbeiten statt.

Die Parteien und die Reichspräsidentenwahl

Soweit bisher eine Besprechung der Frage der Reichspräsidentenwahl stattgefunden hat, ist vorläufig nur festzustellen, daß die augenblicklichen Regierungsparteien einen gemeinsamen Kandidaten für wünschenswert halten, dem ein Kandidat der Rechtsparteien gegenüberstände. Im allgemeinen haben die Parteien zunächst nicht die Absicht, die Frage als besonders dringlich zu betrachten, da die Wahl frühestens im Herbst stattfinden könnte.

Die Ausreiseverweigerung des Kreuzerkommandanten Graf Luckner bringt die nachstehende Anfrage der deutschnationalen Abgg. Schimmelpfennig, Philipp, Berndt und Genossen im Reichstag zur Sprache: Vor einiger Zeit hielt ein französischer Kapitän in Schweden Vorträge über „Heldentaten" der französischen Armee und über französische „Kultur". Diese Vorträge waren in einem ausgesprochen deutschfeindlichen Sinne gehalten. Um eine Gegenwirkung herbeizuführen, luden deutschfreundliche schwedische Kreise den bekannten Kreuzerkommandanten Graf Luckner zu einer Vortragsreise über seine Kreuzerfahrten im Kriege nach Schweden ein. Zeitungsnachrichten zufolge hat aber das Auswärtige Amt dem Grafen Luckner die Ausreiseerlaubnis verweigert. Wir fragen daher die Reichsregierung, ob diese Zeitungsnachricht zutrifft, und gegebenenfalls aus welchen Gründen die Erlaubnis zur Ausreise verweigert ist?"

Deutschenhetze im Baltikum

Zwischen Deutschland und Lettland sind Anfang dieses Jahres in Riga und in Berlin die Verhandlungen über ein Wirtschaftsabkommen aufgenommen worden, die von den Letten mit der Entschädigungsfrage verknüpft werden. In Deutschland lehnt man diese Verknüpfung zweier Materien, die miteinander nichts zu tun haben, grundsätzlich ab. In der Frage selbst stehen sich zwei Anschauungen scharf gegenüber: die Letten verlangen Bezahlung sämtlicher Schäden seit dem Tage, wo die deutschen Truppen Kurland besetzten, sehen sich also als Rechtsnachfolger Rußlands an, während Deutschland den allein möglichen Standpunkt einnimmt, daß die Entschädigung erst seit November 1918 zu zahlen ist, seitdem ein lettländischer Staat besteht, und eine Verrechnung für all die großen Anforderungen im Lande zu erfolgen hat. In Deutschland hat man den ehrlichen Wunsch, mit den Randstaaten, hier also in Sonderheit mit Lettland, in engere wirtschaftliche Beziehung zu treten und hofft, daß Lettland dieselben Wünsche hat. Ist es doch wirtschaftlich durchaus auf das benachbarte Deutschland angewiesen.

Um so peinlicher ist man bei uns daher davon berührt, daß in einer Zeit, in der die nationalen Belange von so großer Bedeutung sind und die Frage des Loses der Auslandsdeutschen im Reich mit steigender Anteilnahme verfolgt wird, in den Randstaaten und wiederum in erster Reihe in Lettland, eine Deutschenhetze eingesetzt hat, die auf eine Verdrängung und Vernichtung des baltischen Deutschtums aus seiner alten Heimat offen hinzielt. Mag es formell noch so richtig sein, daß das Interna fremder Staaten sind, die Tatsache, daß Kleinstaaten von knapp einer Million oder wenig mehr Einwohnern sich derartige Vergewaltigungen von Angehörigen eines 80-Millionenvolkes gestatten, muß eine Atmosphäre des Mißtrauens und der Abneigung schaffen, die nicht ohne ernste Rückwirkung auf die wirtschaftspolitischen Beziehungen bleiben kann. Das sollte man in den baltischen Randstaaten füglich im Auge behalten!

Leider ist davon zurzeit nichts zu spüren. Am 11. Januar behandelte der Rat des Völkerbundes in Genf die Frage der Minderheiten in Lettland, Estland und Litauen. Es wurde den drei Staaten vorgeschrieben, innerhalb sechs Monaten eine gemeinsame Deklaration über den Minderheitenschutz auszuarbeiten, was nicht leicht sein dürfte, da die Lage in den drei Staaten zurzeit recht verschieden ist. Bezeichnend war, daß der lettländische und estländische Vertreter vor dem Rat großartige Erklärungen abgaben, daß in ihren Staaten die Regierungen sich „mit größtem Wohlwollen" den Minderheiten gegenüber verhielten, ja daß, wie ein Eite behauptete, „die Rechte der völkischen Minderheiten voll und ganz durch das Grundgesetz, die Beschlüsse des Parlaments und Regierungsverordnungen geschützt seien."

Diese amtlichen Erklärungen entsprechen in keinem Stück den Tatsachen, weder den materiellen, noch den formellen.

Diesen Irreführungen gegenüber ist es notwendig, in kurzen Sätzen die tatsächliche Lage des nach freier Existenz ringenden baltischen Deutschtums festzustellen.

1. Die „Agrarreform". Unter dem Namen einer sozialen Reform, der Ansiedlung lettischer und estnischer Kleinbauern, in Wahrheit aus politisch-nationalistischen Gründen wurde in beiden Randstaaten eine bedingungslose Enteignung der deutschen Gutsbesitzer beschlossen, ihnen nicht nur das sofort zur Verteilung unter Anwärter nötige Land genommen, sondern der gesamte Landbesitz den staatlichen Landkommissionen unterstellt. Der Gutsbesitzer ist zum Bettler gemacht, dem baltischen Deutschtum das wirtschaftliche Rückgrat gebrochen worden. Das war auch der Zweck der „Reform", die in ihren Auswirkungen aber das ganze Land in die schwerste wirtschaftliche Notlage gebracht und seine Kauf- und Kapitalkraft furchtbar in Mitleidenschaft gezogen hat. Man hat alle Kultur zerstört, ohne neue schaffen zu können. Die staatliche Verwaltung des Landfonds ist eine Quelle beispielloser Korruption der Beamten geworden, die nur ihre Bereicherung und die ihrer Angehörigen und „Freunde" betreiben. Zwar ist man sowohl in Lettland wie in Estland in den gemäßigten Kreisen über die trostlosen Resultate der „Reform" allmählich zur Erkenntnis gekommen, aber ein Zurück ist bei dem Druck der radikalen sozialdemokratischen Elemente, die an Chauvinismus den bürgerlichen nichts nachgeben, nicht zu denken.

2. Die Schulautonomie der Minderheiten. In Lettland besteht eine solche nach dem Gesetz. Sie ist von den Deutschen mit vorbildlichem Eifer ausgebaut worden. Das plumpe Eingreifen der lettischen Regierung namentlich in die Schulgebäudefrage und Schikanen aller Art machen trotz der bewunderungswürdigen Opferwilligkeit der Balten in Lettland zu einer sehr schwierigen und die zunehmende Verarmung der Deutschen erfüllt mit großen Sorgen, wie lange es möglich sein wird die Millionen, die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192203072-12/fragment/page=0001

der Unterhalt der Schulen fordert, aufzubringen. Dasselbe gilt von Estland, wo aber bisher eine Schulautonomie noch nicht gesetzlich durchgeführt worden ist. An dem passiven Widerstand der Regierung ist sie über ein Jahr gescheitert. Jetzt ist Hoffnung vorhanden, daß sie im Parlament zur Verhandlung kommt. Aber was hilft schließlich auch die Möglichkeit, die Jugend in deutschen Schulen erziehen zu können, wenn den ins Leben tretenden Balten in gut wie alle praktischen Betätigungen unterbunden werden!

3. Die Tendenz der beiden Randstaaten, in Estland verhüllen in der Form, in Lettland brutaler und offener, geht auf eine völlige Ausschaltung der Balten aus den staatlichen kommunalen und sogar aus den freien Berufen. Dazu ist

a) eine Prüfungsverordnung in lettischer Sprache für alle städtischen Beamten erlassen worden. So verständlich es ist, daß man in gewissen Aemtern, die mit dem lettischen Publikum zu tun haben, die Kenntnis der lettischen Umgangssprache verlangt, so töricht ist es, dieses Verlangen auf alle städtischen Beamten auszudehnen und so ungerecht ist es, die perfekten Kenntnisse im Lettischen — mündlich und schriftlich — von heute auf morgen zu verlangen und alle, die eine solche Prüfung nicht bestehen, sie mögen ein Menschenalter pflichttreu im Dienst gestanden haben, am 1. Februar an die Luft zu setzen. Die „Rigasche Rundschau" bringt für die Prüfungskomödie ein drastisches Beispiel: ein Monteur lettischen Namens, der sich zu einer Rigaschen deutschen Kirchengemeinde hält, wird im Lettischen geprüft — und fällt durch. Darauf reicht er ein Zeugnis ein, daß er aus der deutschen Gemeinde ausgetreten und in eine lettische übergetreten sei — und umgehend erfolgt der amtliche Bescheid, die Prüfung sei als unnötig vorgenommen, zu annulieren um der Monteur im Dienst zu belassen!

b) Doch damit nicht genug. Auch aus den freien Berufen sollen die Deutschen heraus. Der Justizminister Holzman erläßt eine Sprachenverordnung — gegen das Votum der Anwaltkammer und mit Umgehung des Senats, dessen Befragung im Gesetz vorgesehen ist, der zufolge alle Anwälte nur noch lettisch amtieren dürfen und zwar ohne eine Frist! Ja derselbe „Hüter des Rechts" läßt den Gebrauch der deutschen und russischen Sprache seitens der Parteien vor Gericht von dem Belieben des Richters und „den Umständen" abhängen, obwohl das Recht eines jeden, vor Gericht sein Recht in seiner Muttersprache zu suchen, ein Minderheitsschutz direkt vorgesehen ist.

c) Selbst in die nationale Autonomie der Verwaltung des deutschen Kirchenwesens — erst kürzlich ist sie vom Premier Alejerowicz in Riga großartig bekräftigt worden! — ist soeben durch eine „Verordnung" Bresche geschlagen worden, die die Vertreter der deutschen Gemeinden rettungslos der Majorisierung der Letten preisgibt.

Eine tiefe Erregung hat sich der Deutschen in Lettland bemächtigt. Protestversammlungen werden überall vorbereitet — am 13. Januar haben sämtliche deutsche Parteien gegen die Vergewaltigungspolitik feierliche Verwahrung eingelegt. Dr. Paul Schiermann, selbst ein übergeugter Vertreter der „Versöhnungspolitik" gegenüber den Letten, kündigt den einmütigen Widerstand der deutschen Balten an: sie seien „nicht gewillt, widerstandslos und ohne lauten Protest" das Todesurteil, das ihrem Volkstum gesprochen werden soll, entgegenzunehmen."

Ungesetzliche Einkommensteuerveranlagung der Landwirte durch die Finanzämter

Die Einkommensteuerveranlagung 1920 ist durchweg in einer derart überhasteten Weise erfolgt, daß die nachgeordneten Finanzbehörden in eine Prüfung der Steuererklärungen, wie § 205 R. A. O. sie vorschreibt, in der Mehrzahl der Veranlagungsfälle überhaupt nicht eingetreten sind, sondern die Veranlagung ohne jedwede Erörterung mit den Steuerpflichtigen in Abweichung von den Steuererklärungen im Wege der Schätzung vorgenommen haben, gleichviel, ob es sich um buchführende oder nicht-buchführende Betriebe handelte.

Dieses Vorgehen der Finanzämter veranlaßte die Abgeordneten Hemeter und Dr. Helfferich zu einer diesbezüglichen Anfrage an die Reichsregierung, in der sie unter anderem sagen:

Der Steuerpflichtige ist durch dies ungesetzliche Veranlagungsverfahren vielfach auf den Weg des Rechtsmittels gedrängt worden. Die Folge wird für viele Steuerpflichtige die sein, daß bei abschlägiger Bescheidung des ihm aufgezwungenen Rechtsmittels Kosten entstehen, die bei ordnungsmäßiger Durchführung des Veranlagungsverfahrens und bei einer der Veranlagung vorausgehenden Klärung strittiger Punkte erspart geblieben wären. Ein Verschulden trifft in solchen Fällen aber nicht den Steuerpflichtigen, sondern die veranlagende Behörde.

Sind diese Verhältnisse der Reichsregierung bekannt? Welche Schritte gedenkt sie zu tun, um diese Uebelstände zu beseitigen?

Volkssammlung für das notleidende Alter

Von den landwirtschaftlichen Verbänden und Genossenschaften, darunter auch dem Reichs-Landbund, ergeht ein Aufruf an das deutsche Landvolk, in dem es heißt:

In einer Zeit, wo unser Volk sich ernsthaft bemüht, die Not des Kindes und der Jugend zu lindern, sträubt es Gefahr, seine Pflicht gegen das Alter zu vergessen. Die Not der Zeit trifft das Alter auf dem Lande nicht in der Allgemeinheit, wie das Alter in der Stadt. Das Land kennt eben einen völligen Abbruch der Arbeit auch im Alter nicht. Und doch gibt es ehemalige Kleinbesitzer, selbständige Handwerker, Arbeiter, die sich mühsam eine Selbständigkeit errungen haben. Witwen usw., die zwar nicht mehr arbeiten, sich aber doch einst mit einem kleinen Kapital zur Ruhe setzten, das ihnen einen sorgenlosen Lebensabend zu sichern schien. Diese Leute sind heute vielfach in bitterster Not. Das Geld ist entwertet, die Arbeitskraft dahin, und sie haben nicht gelernt zu betteln; — lieber hungern sie. Das Landvolk sorgt schon in mannigfacher Weise für seine alten Leute. Geht es aber auch denen nach, die verschämt ihre Sorge und Not verbergen, die noch den Schein des Auskommens wahren möchten, um nicht arm zu erscheinen? Gedenkt es auch derer, die ihren Lebensabend in der nahen Stadt beschließen?

Ueberall in Deutschland regt es sich, für das notleidende Alter zu sorgen. Da schaue man sich auch auf dem Lande einmal um, ob es nicht dort zu sorgen gibt. Nicht von Geldspenden reden wir zuerst, sondern davon, daß man mit den Mitteln, die man im Dorfe hat, den Alten hilft, daß einige wohlhabende Familien sich zusammentun, um ganz im stillen für ein paar bestimmte alte Leute zu sorgen.

Wir bitten aber auch, nicht nur derjenigen zu gedenken, die im Dorfe wohnen, sondern auch derer nicht zu vergessen, die in größerer oder weiterer Entfernung in der Stadt leben müssen. Aber man soll auch nicht sich aufrieden geben mit reiner Naturalhilfe. Geld wird auch gebraucht. Man gebe deswegen auch dort, wo man Ueberfluß hat oder doch wenigstens entbehren kann.

Einzahlungen werden erbeten auf das Postscheckkonto der Altershilfe, Berlin 11 300 oder an die Deutsche Bank, Depositenkasse A, Berlin W. 8.

Die Sorge für das notleidende Alter ist Volkssache, und daher hat die Reichsgemeinschaft von Hauptverbänden der freien Wohlfahrtspflege die Durchführung eines großen Altershilfswerkes, das den bedürftigen alten Leuten aller Stände, Konfessionen und Parteien gilt, in die Hand genommen. In den Monaten Februar und März findet eine allgemeine Volkssammlung für das notleidende Alter unter dem Namen **„Altershilfe des deutschen Volkes"** statt, zu deren Unterstützung wir auch die ländliche Bevölkerung auffordern. Wir bitten deswegen, sich ohne Rücksicht auf das, was sonst trennt, auch in Dörfern zu gemeinsamer Arbeit zusammenzuschließen, wie wir in ähnlicher Weise uns zusammengeschlossen haben.

Der Bau von Flugzeugen

w. **Paris**, 7. März.

Wie der „Matin" mitteilt, ist es den französischen Delegierten nach langen, besonders zwischen Frankreich und England geführten Verhandlungen gelungen, für die Fabrikation von Flugzeugen in Deutschland die Entscheidung über die neun Punkte herbeizuführen, die als Vorbedingungen für die Fabrikation von Flugzeugen gelten sollen. Die ersten sieben Punkte sind technischer Art und betreffen die Bestimmung des Militärflugzeuges. Jedes Flugzeug, dessen Motorkraft eine bestimmte Stärke übersteigt, das eine gewisse Eigengeschwindigkeit und die Möglichkeit besitzt, in bestimmter Zeit eine gewisse Höhe zu erreichen, das ferner eine bestimmte Nutzlast und gleichzeitig ein bestimmtes Gewicht der inneren Einrichtung zu tragen imstande ist und das ein bestimmtes Verhältnis der Tragfläche im Verhältnis zur Motorkraft aufweist, wird als militärisch angesehen und muß zerstört werden. Entspricht das Flugzeug aber den aufgestellten Bedingungen, so wird es als Handelsflugzeug bezeichnet und kann fabriziert, verwendet und exportiert werden. Der achte Punkt erstreckt sich auf die Kontrolle der Fabriken und ihres technischen Personals. Der neunte Punkt, um den der Kampf am heißesten ging, sind Fragen der ständigen Kontrollkommission. Hierüber soll eine Einigung erzielt worden sein, die der deutschen Regierung notifiziert werden soll. Deutschland soll demnächst auch in die internationale Luftfahrtkommission aufgenommen werden.

Lloyd George erkrankt

Amsterdam, 7. März.

Aus London wird gemeldet: Lloyd George ist an einem Bronchialkatarrh erkrankt. Auf Grund des Ratschlages seiner Aerzte hat er beschlossen, sofort einen Urlaub anzutreten und wird sich entweder am Dienstag oder am Mittwoch nach seinem Landsitz in Wales begeben. Es ist vorläufig nicht möglich, vorauszusagen, wie sich die innerpolitische Lage entwickeln wird. Die konservativen Minister der Regierungskoalition bringen dem Premierminister die größtmögliche Loyalität zum Ausdruck. Die loyalen Gefühle werden jedoch nicht von der extremen Abteilung geteilt, die die Minorität des konservativen Flügels der Koalition bildet. Diese Minoritätspartei ist gegen die Politik, die die Regierung gegenüber Irland und anderen inneren Fragen eingeschlagen hat. Man hält es für möglich, daß sich aus der gegenwärtigen Lage eine Neuordnung der politischen Parteien entwickeln wird, und es wird angedeutet, daß die Anhänger Lloyd Georges, die aus den gemäßigten Konservativen und aus allen konservativen Führern bestehen, sich mit den gemäßigten Liberalen vereinigen und eine Zentrumspartei bilden werden. Balfour wird eine politische Rede halten, von der man erwartet, daß sie neues Licht auf die gegenwärtige Lage werfen wird. Es ist jedoch unwahrscheinlich, daß selbst eine Neugruppierung zwischen den Parteien, die aus der gegenwärtigen Lage entsteht, in irgendeiner Weise die Grundlinien der britischen auswärtigen Politik beeinflussen wird, wie diese bereits dargestellt wurden.

Reuter meldet: Bisher ist Lloyd George noch nicht zu einer endgültigen Entscheidung gekommen; es besteht daher noch die Möglichkeit, daß er in Kürze zurücktreten wird. Chamberlain und andere Führer der Konservativen haben keine befriedigende Formel zu finden vermocht, die eine lojale Haltung des rechten Flügels der Konservativen gegenüber Lloyd George gewährleistet. Wie Reuter weiter erfährt, ist Lloyd George eifrig darauf bedacht, alle Möglichkeiten in Erwägung zu ziehen, die die bevorstehenden großen internationalen Konferenzen, deren Urheber er ist, bieten können. Es ist daher möglich, daß er sich dazu bestimmen läßt, noch einen oder zwei Monate im Amte zu bleiben und auf diese Weise den Bedürfnissen der Stunde für den Wiederaufbau Europas den Vorrang vor seinen persönlichen Wünschen gibt.

Wirtschaftskonferenz am 10. April

w. **Paris**, 7. März.

Die italienische Regierung hat jetzt ihre Zustimmung zur Abhaltung der Wirtschaftskonferenz am 10. April gegeben.

Die Neuregelung des Uniformtragens für verabschiedete Offiziere durch ein neues Reichsgesetz wird vorbereitet. Das bisherige Provisorium, das nach dem Kapp-Putsch bestimmt wurde, wird dadurch aufgehoben, das Recht zum Uniformtragen soll durch das neue Gesetz für alle Berechtigten erweitert werden.

Explosion. Düsseldorf, 7. März. Im rheinisch-westfälischen Elektrizitätswerk Reisholz erfolgte gestern nachmittag 3 Uhr durch Kurzschluß eine Explosion, durch die ein 300 Liter fassender Oelbehälter in Brand geriet. Die starke Rauchentwicklung erschwerte den heranrückenden Wehren von Düsseldorf und Reisholz die Bergungsarbeiten und die Bekämpfung des Feuers. Durch die Explosion ist die Versorgung der umliegenden Ortschaften mit Licht- und Kraftstrom für kurze Zeit unterbrochen worden.

Die Hochwasserkatastrophe in Polen nimmt, wie aus Krakau gemeldet wird, immer größeren Umfang an. Bisher sind insgesamt allein im Krakauer Weichselbezirk über 20 Brücken zerstört worden. Nach Warschauer Meldungen ist auch dort die Weichsel stark angeschwollen und hat unweit Warschau bis zu einem Kilometer Länge einen Damm durchbrochen. Der Eisenbahnverkehr hat stellenweise eingestellt werden müssen.

Um die Gutenberg-Bibel

Von den noch bekannten sechs Exemplaren der Bibel, die auf Pergament gedruckt sind, dürfte das Exemplar des Leipziger Museums das kostbarste sein, ist es doch nachweislich für Kaiser Karl V., der im spanischen Kloster St. Just lebte, ausgemalt worden. Heinrich Klemm in Dresden, der Vorbesitzer der Bibel, hatte sie vor etwa einem halben Jahrhundert für 95 000 Mark angekauft. Als sie in seine Hände kam, war sie in einem so schlechten Zustande, daß der neue Besitzer das ganze Buch behutsam auseinanderschnitt und die einzelnen Pergamentblätter zunächst gründlich reinigte, dann jedes Blatt zwischen zwei Glasplatten legte, um alle Falten zu beseitigen. Die überaus schwierige und langwierige Arbeit wurde von dem besten Erfolge gekrönt, namentlich die Farben der ausgemalten Seiten erstrahlten in neuer Schönheit.

Für Klemm handelte es sich nun darum, dem Buche einen neuen und dauerhaften Einband zu geben. Für die Decken des Einbandes verwendete er Holz, das von einer Bohle aus der zwei Jahrtausende alten Römerbrücke bei Mainz herstammte, die er gekauft hatte. Das Holz war durch das lange Liegen im Wasser so hart geworden, daß bei seiner Verarbeitung verschiedene Werkzeuge in die Brüche gingen. Die Bibel wurde dann in die Holzdeckel gebunden und mit festen Metallschließen versehen. In diesem Zustande sah ich die Bibel im Sommer 1885, als Klemm sie mit anderen Kostbarkeiten seiner erlesenen Sammlung in Berlin in Bisses Konzerthaus in der Leipzigerstraße ausstellte.

Der Königlich Sächsische Kommissionsrat Heinrich Klemm in Dresden war ursprünglich Schneider, und diesen Beruf hat er auch 1885, als ich ihn kennen lernte, nicht verleugnet. In seiner Verlagsanstalt in Dresden erschien eine ganze Reihe Modenzeitungen, die er selbst redigierte; daneben eine Anzahl Handbücher für Schneider, die er herausgegeben hatte. Als ich nun einige Tage vor der Eröffnung der Ausstellung in Berlin bei einem Bekannten aus der Heimat war, wurde ich dem gerade aus Dresden eingetroffenen „Rat Klemm", einem alten Herrn mit noch jugendlich langen Haaren, vorgestellt, wobei mein Bekannter zu Klemm die Bemerkung machte, ich sei auch ein großer Bücherwurm. Das Ende dieses ersten Zusammenseins war, daß ich den alten Herrn nach einigen Stunden aus Berlin W. nach seinem Hotel in der Leipzigerstraße begleitete. Es war abgemacht worden, daß ich ihn in der Ausstellung unterstützen sollte, soweit es meine Zeit erlaubte. So kam es denn, daß ich in den Wochen während der Ausstellung fast den ganzen Tag anwesend war. Er ging z. B. nie fort, auch nicht zum Mittagessen, wenn ich ihn nicht darzog.

Eines Tages komme ich gegen 2 Uhr mittags vom Essen, um Klemm abzulösen. Er stand im Hausteingang zum Konzerthause im Frack und sagte auf meine Frage, was denn los sei: Der Kronprinz kommt! Und richtig, „unser Fritze" kam und sehr, in seinem einfachen Zweispänner, in seiner den damaligen Berlinern bekannten einfachen Offiziersuniform, herzgewinnend wie immer. Er war begleitet von seinem Adjutanten, dem Major von Wildenbruch, seinem Vetter unseres Dichters Ernst von Wildenbruch, den ich ein Jahr später im Akademisch-Literarischen Verein kennen lernte, als er seinen „Fürsten von Verona" vorgetragen hatte). Bei dem Rundgange durch die Ausstellung von Tafel zu Tafel habe ich staunen müssen über die Sachkunde, die der Kronprinz auf diesem schwierigen Gebiete an den Tag legte; man glaubte, einen Fachmann zu hören, wenn er Bemerkungen machte oder Fragen stellte.

Klemm ergählte viel und gern aus seiner Jugend, die nicht gum besten gewesen war. Butter hatte er damals — es dürfte Ende der Dreißiger oder Anfang der Vierziger Jahre gewesen sein — nur aufs Brot bekommen, wenn er den Bauern an den langen Winterabenden aus der Bibel vorgelesen hatte. Wie er mit Stolz ergählte, hat er später auf der Wanderschaft immer mehr Bücher im Ranzen gehabt als Wäschestücke. Diese Bücherliebe ist ihm geblieben. Er war aber nicht etwa Büchernarr, sondern sammelte nur „Erstdrucke", aber nicht, was man heute darunter versteht. Er interessierte sich nur oder in der Hauptsache für die Bücher, die mit einer damals — d. h. im Anfange der Buchdruckerkunst — neuen Type gedruckt waren. Seine Sammlung war in den Fachkreisen Deutschlands und des Auslandes, namentlich in Italien und in Frankreich, wohl bekannt, während man in der Residenzstadt Dresden von ihrer Existenz so gut wie nichts wußte. Als König Albert davon hörte, besichtigte er sie sogleich und sprach seine Verwunderung darüber aus, daß sie so lange unbekannt geblieben sei. Damit war es denn für immer vorbei.

Für die jetzt vielbesprochene Gutenberg-Bibel, die Klemm mit 95 000 M. bezahlt hatte, waren ihm schon damals 2 Millionen Mark aus Amerika geboten worden; jetzt will sie Holland für 10 Millionen Mark erwerben. An einen Verkauf dachte er nicht, am wenigsten an einen ins Ausland. Später hat er dann die ganze Sammlung für — wenn ich mich recht erinnere — 400 000 M. an den sächsischen Staat verkauft, unter der ausdrücklichen Bedingung, daß sie als Grundstock zu einem Fachmuseum verwendet würde. Daraus ist dann das „Buchgewerbemuseum" in Leipzig entstanden. Der jetzige Direktor, Prof. Schramm, ist ein Fachmann ersten Ranges. Hoffentlich gelingt es ihm, vom Reich, von den Ländern, von Privaten und namentlich von den großen buchgewerblichen Firmen so reichliche Mittel zu bekommen, daß die Bibel uns erhalten bleibt.

A. Httlr.

Was bedeutet der Name Luther?

Zahllose deutsche Personennamen können wir mit den heutigen Mitteln der Sprachwissenschaft nicht erklären und werden es vielleicht nie können. Der Name Luther gehört zu den erklärbaren Namen. Er ist einer der ältesten überhaupt. Freilich lautet die ursprüngliche Form anders. Klothar, Clothar, Lothar sind die alten hochdeutschen Formen; Luther, Lüder, Lüer sind nieder- oder plattdeutsch. Die ältesten deutschen Namen bestehen fast immer aus zwei Bestandteilen; Karl, Ernst und einige andere bilden Ausnahmen.

Was heißt nun Klothar, Chlothar? Althochdeutsches hlodhlud gehört zu einer Wurzel hlu, die hören bedeutet und von der auch laut (eigentlich: was gehört wird) stammt. Die weitere Entwicklung der Bedeutung ergab Ruhm; er bezeichnet das von den Heldentaten eines Mannes Gehörte, Lautgewordene. Der zweite Teil von Klothar oder Lothar enthält heri, d. h. Krieger, Kämpfer, Held; später erst nimmt das Wort die Bedeutung Volk, Schar, Heer an; Volk und Heer waren bei den alten Deutschen eins. Somit bedeutet Lothar, Luther: berühmter Held. Der erste Teil dieses Namens scheint auch in Ludwig, früher Chlodowich, Chlodwig, es bedeutet fast genau dasselbe wie Luther: berühmter Krieger, Kämpfer. Wig ist ein altes, jetzt verschollenes Wort, das noch in weigern, vielleicht auch in Geweih (Waffe des Hirsches), und in den Personennamen Weigand, Wiegand enthalten ist. Wegeleben bedeutet: Nachlaß, Erbgut eines gewissen Wigo (Kämpfer). Die Franzosen haben aus Ludwig Louis gemacht, die Italiener Lodovico.

Dr. Wasserzieher.

— **Kritik und Schauspielkunst.** Nach einer Meldung des Deutschen Nationaltheaters in Weimar kam es nach der Aufführung von Fritz von Unruh's „Prinz Louis Ferdinand" am Sonnabend zu einem Zwischenfall. Ursache dazu gaben die andauernden, die Leistungen des Nationaltheaters herabwürdigenden Kritiken des Kritikers Franz Kaibel von der Zeitung „Deutschland". Nach der Aufführung des oben genannten Stückes hielt ein vom Solopersonal beauftragter Sprecher eine Ansprache an das Theaterpublikum. Der Sprecher erhob Einspruch gegen die feindliche Haltung des Kritikers der „Deutschland" und wies auf die guten Kritiken anderer Zeitungen hin, während die „Deutschland" über die Aufführung des „Prinz Louis Ferdinand" ein schlechtes Urteil fällte. Zum Schluß seiner Rede drohte er, daß bei Anwesenheit des Herrn Kaibel im Saale keine Premiere mehr aufgeführt würde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192203072-12/fragment/page=0002

Volkswirtschaftlicher Teil der „Halleschen Zeitung"

Der Reichshaushalt 1922

Wir haben bereits in unserer Ausgabe vom 21. Februar unter der Ueberschrift: „Zahlen, die für sich selbst sprechen", eine Uebersicht über den Haushalt 1922 gegeben.

Dieser Haushalt ist zum erstenmal nach sachlichen Gesichtspunkten unterteilt, und zwar in den Haushalt der **Allgemeinen Reichsverwaltung**, den eigentlichen Reichshaushalt, in den **Haushalt der Betriebsverwaltungen** (Post- und Telegraphenverwaltung, Reichsdruckerei und Reichsbahn) und in den **Haushalt der Ausführung des Friedensvertrages**.

Nach diesen Gesichtspunkten gegliedert erfordert der Gesamthaushalt für 1922 an tatsächlichen Ausgaben für die **allgemeine Verwaltung** 69 Milliarden Mark (hierbei ist ein durchlaufender Posten von 22,7 Milliarden Mark nicht berücksichtigt, der als Ueberweisung an die Länder aus Steuererträgnissen gebucht wird), für **Betriebsverwaltungen** 9,2 Milliarden Mark und für die **Ausführung des Friedensvertrages** 187,8 Milliarden Mark.

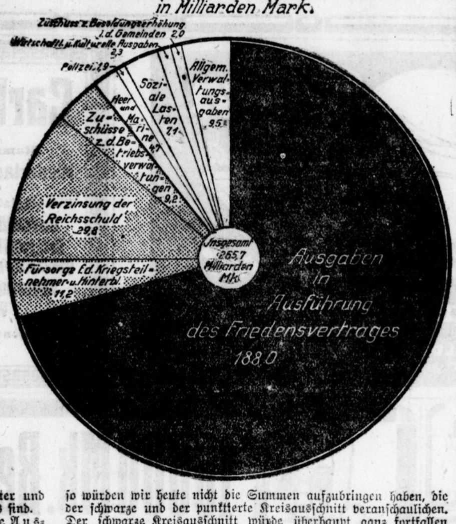
Wenn man die Ausgaben des Reiches unterteilt nach solchen, die unmittelbar infolge des Krieges erfordert werden, solche, die mittelbar infolge des Krieges zu leisten sind und sonstige Ausgaben, so ergibt für die erste Art der Betrag von 188 Milliarden Mark = 70,7 v. H. aller Ausgaben, für die zweite 50,2 Milliarden Mark = 18,9 v. H. und für die dritte 27,5 Milliarden Mark = 10,4 v. H. Als **unmittelbare** Ausgaben sind dabei gerechnet die eigentlichen Ausgaben zur Ausführung des Friedensvertrages mit 187,5 Milliarden Mark, Ausgaben für den Wiederaufbau mit 366,4 Millionen Mark, Ausgaben zur Befriedigung neutraler Ansprüche mit 106 Millionen Mark und Ausgaben für die Heeresfriedenskommission mit 21 Millionen Mark. **Mittelbare** Ausgaben infolge des Krieges sind die Ausgaben für die Zuschüsse zu den Betriebsverwaltungen für die Verzinsung der Reichsschuld und für die Fürsorge der Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen. Beide Arten von Ausgaben infolge des Krieges beanspruchen 238,2 Milliarden Mark, das ist fast neun Zehntel aller Ausgaben.

Die beigegebene graphische Darstellung, die, wie auch die vorstehenden Zahlenangaben der Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik", herausgegeben vom Statistischen Reichsamt im Verlage Reimar Hobbing, Berlin, entnommen ist, veranschaulicht deutlich die ungeheuren Lasten, die uns der Vertrag von Versailles auferlegt. Der schwarze und der punktierte Kreisausschnitt repräsentieren die unmittelbaren und mittelbaren Ausgaben infolge des Krieges, doch muß man noch berücksichtigen, daß auch Teile des weißen Kreisausschnittes, wie die Erhöhung der Gehälter und ähnliches in gewissem Sinne Ausgaben infolge des Krieges sind.

Von besonderem Interesse ist es, in diesem Rahmen die **Ausgaben für Heer und Marine** jetzt und vor dem Kriege zu betrachten. Von den Linksparteien wird bekanntlich stets behauptet, die hierfür angesetzten Summen seien zu hoch und teilweise sogar überflüssig. Die graphische Darstellung zeigt deutlich, daß diese Ausgaben fast gar nicht ins Gewicht fallen.

Wenn wir die Ausgaben im Reichshaushalt vor dem Kriege in ähnlicher Weise dreiteilen, wie es jetzt geschehen ist, so ergibt sich folgendes Verhältnis: Ausgaben für Verwaltung 46,3 v. H., Ausgaben für Betriebsverwaltungen 23,7 v. H., Ausgaben für Heer und Marine 30 v. H. (1909). Hatten wir damals die Ausgaben für Heer und Marine nur um wenige Hundertteile erhöht,

Gesamtausgaben des Reichs 1922 in Milliarden Mark.



so würden wir heute nicht die Summen aufzubringen haben, die der schwarze und der punktierte Kreisausschnitt veranschaulichen. Der schwarze Kreisausschnitt würde überhaupt ganz fortfallen und die Teile des punktierten und weißen Kreisausschnittes würden sich vergrößern können. Hth.

Dollar 256,75 nach 258,23

Bergbau

★ **Rhein-Elbe-Union.** Die Generalversammlung der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. setzte die Dividende auf 20 Prozent fest. Gerüchte über Differenzen in der Union wurden dementiert. Die ersten Monate des neuen Geschäftsjahres haben einen großen Verlust ergeben infolge der im Vergleich zu den Lohnerhöhungen zu spät eingetretenen Kohlenpreiserhöhung. Ueber die Aussichten kann nichts Bestimmtes gesagt werden. Die Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-A.-G. setzte die Dividende auf 20 Prozent fest. Ueber die Geschäftslage wurde nichts berichtet. Der Bochumer Verein für Bergbau und Stahlfabrikation setzte die Dividende auf 30 Prozent fest. Auch hier wurden keine Mitteilungen über die Geschäftslage gemacht.

tk. **Der Firma Henschel u. Sohn, G. m. b. H., in Kassel** ist auf die durch den Kaufmann August Schmeißer in Schmalkalden als Bevollmächtigter eingelegte Mutung das Bergwerkseigentum für die 1 999 984 Quadratmeter und 1 999 988 Quadratmeter haltenden Grubenfelder, gelegen in dem Forstrevier und der Flur Ruhla, zur Gewinnung von Eisenerz unter den Namen „Karl" und „Luthersgrund" verliehen worden.

Industrie

Zum Kampf um die Zuckerraffinerie

Aus Verwaltungskreisen der Zuckerraffinerie Halle wird uns geschrieben: Auf Grund der von einer Anzahl Aktionäre rechtzeitig eingereichten Anfechtungsklage sind die Beschlüsse der am 6. Februar stattgehabten Generalversammlung nicht rechtskräftig geworden. Es kann nicht überraschen, daß das Landgericht Halle bei dieser Sachlage durch einstweilige Verfügung angeordnet hat, die Ausführung dieser Beschlüsse bis zur Beendigung des Anfechtungsprozesses auszusetzen.

Mit dieser Möglichkeit hat die Verwaltung von vornherein gerechnet. Wie schon vor einigen Tagen gemeldet wurde, beabsichtigt die Verwaltung die Einberufung einer neuen Generalversammlung unter Wiederholung der gesamten Tagesordnung vom 6. Februar. Da inzwischen die Dreiviertelmehrheit der Aktien in der Verwaltung befreundete Kreise übergegangen ist, unterliegt es nicht dem geringsten Zweifel, daß die Beschlüsse in dieser neuen Versammlung mit überwältigender Mehrheit nach den Anträgen der Verwaltung gefaßt werden.

Praktisch hat also die vorläufige Verfügung des Gerichts keine Bedeutung, da der Uebergang der Raffinerie an die Rohzuckerfabriken nicht mehr zu hindern ist.

*

Wie uns noch von der Gegenseite mitgeteilt wird, steht diese nicht auf dem gleichen Standpunkt, den die vorstehenden Ausführungen vertreten. Wie werden darauf noch in der nächsten Ausgabe zurückkommen.

★ **Siemens u. Halske-A.-G.** Die General-Versammlung setzte die Dividende auf 20 Prozent fest. Das abgelaufene Geschäftsjahr verlief verhältnismäßig ruhig infolge des gleichmäßigen Standes der Valuta; durch den jähen Sturz am Ende des Jahres wurde der Betrieb aber stark erschüttert. Veraltete Anlagen werden jetzt zeitgemäß umgebaut. Der Bestellungseingang im neuen Geschäftsjahr ist ganz außergewöhnlich stark.

★ **Elbtalwerk Elektrizitäts-A.-G.** Die Gesellschaft beabsichtigt eine Kapitalserhöhung um 4 Mill. M.

ss. **Tetra, A.-G.** (Eigener Drahtbericht.) Die Verwaltung bringt eine Dividende von 15 Prozent in Vorschlag. Wie wir hören, ist das Unternehmen zurzeit gut beschäftigt und noch für längere Zeit mit Aufträgen versehen.

★ **Die Berlin-Gubener Hutfabrik A.-G.** will eine Kapitalserhöhung um 9 Mill. M. vornehmen.

ss. **Leipziger Buchbinderei-A.-G. vorm. Gustav Fritsche, Leipzig.** (Eigener Drahtbericht.) Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 30. März einzuberufenden Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1921/22 die Verteilung einer Dividende von 25 Prozent vorzuschlagen. Der Geschäftsgang bei dem Unternehmen sei nach wie vor günstig.

Handel und Verkehr

w. **Die Leipziger Messe.** Der zweite Meßtag brachte einen Riesenverkehr, wie er in diesem Umfange in den ersten Meßtagen noch niemals beobachtet worden ist. Die Wohnungsfrage wurde trotzdem restlos gelöst. An geschäftlichen Meßausweisen waren am Montag mittag bereits über 120 000 ausgegeben. Der Besuch aus dem Auslande weist Rekordziffern auf. Die ausländische Kundschaft greift außerordentlich lebhaft in das Geschäft ein, wenn auch die Fakturierungsfrage oft hemmend wirkt. Sehr lebhaft ist das Geschäft auf der Textilmesse, wo teilweise keine Aufträge mehr hereingenommen werden. Auf der Bugramesse wird der Geschäftsverkehr als gut bezeichnet, auf der Papiermesse hauptsächlich der in Briefpapier. Im Kunstgewerbe ist das Geschäft ebenfalls lebhaft. Als offizielle Vertreter der russischen Regierung sind außer der russischen Handelsdelegation noch drei weitere Herren hier eingetroffen. Es sind sehr große Aus- und Inlandsgeschäfte abgeschlossen worden, die sich bei einzelnen Maschinentypen auf Millionen belaufen.

★ **Höchstpreise für Zement.** Nach einer Bekanntmachung des Reichskommissars für Zement vom 2. März werden mit Wirkung vom 4. März infolge der Kohlenpreiserhöhung, Frachterhöhung und Lohnsteigerung die Preise erhöht und zwar gelten für Lieferungen an private Abnahmer folgende Preise zuzüglich der Umsatzsteuer im Gebiete des norddeutschen Zementverbandes 9282 M. (früher 6582), des rheinisch-westfälischen Zementverbandes 8942 M. (früher 6242), des Süddeutschen Zementverbandes 9430 M. (früher 6730). Für direkte Lieferungen an die Staatsverwaltung für Staatsbauten sind folgende Preise festgesetzt: Norddeutscher Verband 9212 M. (früher 6512), Rheinisch-westfälischer Verband 8872 M. (früher 6172), Süddeutscher Verband 9360 M. (früher 6660).

hd. **Crostitzer Kleinbahn-Aktien-Gesellschaft.** Die Generalversammlung, die gestern im „Hohenzollernhof" in Halle tagte, genehmigte einstimmig den Geschäftsbericht und den Rechnungsabschluß für das 10. Geschäftsjahr und erteilte dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung. An Stelle des aus dem Aufsichtsrat ausgeschiedenen Vorsitzenden Oberregierungsrat Dietze-Merseburg, wurde Regierungsrat Voigtel-Merseburg neu in den Aufsichtsrat und zugleich zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats gewählt. Der Geschäftsbericht für das verflossene Jahr schloß mit einem Verlust von 32 960 M. ab. Die Aussichten für das neue Geschäftsjahr sind besser, so daß man mit einem günstigen Abschluß rechnen kann. Der bisherige Vorstand, Landesbaurat Linsenhoff-Merseburg, hat sein Amt im Berichtsjahre niedergelegt. An seine Stelle wurde in der Aufsichtsratssitzung am 9. Mai Provinzialbaurat Ohlendorf und als dessen Stellvertreter Landeskleinbahn-Direktor Hasemeyer gewählt.

★ **Wagengestellung für Montanprodukte am 6. März.** Ebd. Halle stellte 7441, stellte nicht 918 10-Tonnen-Wagen.

Mittags-Börsendienst der „H. Z".

Berlin, den 7. März 1922.

w. **Börsenbericht.** Fortgesetzte Realisationen, die mit der allgemeinen Unsicherheit in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht und dem Ausbleiben weiterer spekulativer Anregungen erklärt werden, bewirkten bei unbedeutenden Ausnahmen eine fast allgemeine Senkung des Kursstandes um 30 bis 50 Prozent, vereinzelt auch bis zu 80 Prozent, bei Laurahütte, Ilse, Oberkoks und Stöhr aber um 100 Prozent. Das Geschäft ist ziemlich ruhig. Renten zumeist unverändert. Devisen nach schwachem Vormittagsverkehr befestigt, aber ziemlich schwankend. Um 10 Uhr vormittags schätzte man den Devisenstand etwa so ein, wie er mittags notierte. Dazwischen aber lag eine beträchtliche Steigerung (New-York 258,25).

★ **Weitere Bezugsrechte vom 6. März:** Leipziger Allg. Creditanstalt 12⅝ bez., Cröllwitz Papier 515 G.

Vorkurse der Berliner Börse

	7. 3.	6. 3.		7. 3.	6. 3.
5% Dt. Reichsanl.	77,50	77,50	Badische Anilin	745,—	775,—
Hambg. Paketf.	523,—	553,—	Dynamit Nobel	855,—	905,—
Hansa	460,—	495,—	Elbert Farben	723,—	755,—
Nordd. Lloyd	403,—	414,—	Th. Goldschmidt	1350,—	1899,—
Berl. Handelsges.	542,—	558,—	Höchster Farbw.	710,—	747,—
Comm.-u.Privatbk.	—,—	347,50	Köln-Rottweiler	1031,—	1060,—
Darmst. Bank	—,—	338,—	Allg. Elektr.-Ges.	860,—	900,—
Deutsche Bank	—,—	575,—	Bergmann, Elektr.	850,—	885,—
Disconto-Ges.	—,—	484,—	Sachsenwerk	626,—	630,—
Dresdner Bank	—,—	377,—	Schuckert	757,—	810,—
Bochum. Guss	1200,—	1310,—	Siemens & Halske	1030,—	1085,—
Dtsch.-Luxemburg	1100,—	1200,—	Adlerwerke	610,—	638,50
Gelsenkirch. Bgw	1127,—	1240,—	Augsb.-Nürnb. Ma.	—,—	1230,—
Harpener	1770,—	1840,—	Daimler	552,—	585,—
Laurahütte	2150,—	2250,—	Dtsch. Waff. u. M.	1690,—	1780,—
Mannesmann	1725,—	1705,—	Orenstein&Koppel	1152,—	1180,—
Phönix	1210,—	1299,—	Hirsch Kupfer	790,—	828,—
Reihnstahl	1440,—	1510,—	Rheinmetall	590,—	—,—
Deutsche Kali	1490,—	1420,—	Otavi Minen	968,—	981,—
A.-G. f. Anilinf.	690,—	725,—			

Devisen-Vorkurse

	7. 3. 22 Mittelkurse	6. 3. 22 Geld	6. 3. 22 Brief
Amsterdam-Rotterd.	9800,—	9940,05	9959,95
Brüssel-Antwerpen	2200,—	2257,70	2262,30
Christiania	4500,—	4603,35	4614,65
Kopenhagen	5425,—	5529,45	5540,55
Stockholm	6775,—	6893,10	6906,90
Italien	1345,—	—,—	—,—
London	1130,—	1152,30	1154,70
New-York	256,75	261,23	261,77
Paris	2330,—	—,—	—,—
Schweiz	4975,—	—,—	—,—
Bulgarien	—,—	164,80	165,20

Hallesche Notierungen. Halle a. S., 7. März 1922.

Anleihen.

3½% Hall. Stadt-Anl. v. 1886	93,—G
3½% „ „ v. 1892	88,—bG
3½% Hall. St.-A. v. 1909, S. III	—,—
4% „ „ v. 1900	73,50G
4% „ „ v. 1905	73,—G
4% „ „ v. 1910	73,—bG
4% Landsch. Zentral-Pfdbr.	92,—G
3½% „ „ „	85,—G
3% „ „ „	79,50G
4% Sächs. landsch. Pfdbr.	95,50bG
3½% „ „ „	92,—G
3% „ „ „	79,—G
3½% Provinzial-Anleihe	90,—G
4% „ „	83,50G
3½% Halle-Hettst. Eisenb.-A.	79,—G
4½% „ „ „ v. 1900	90,—G
4½% „ „ „ v. 1911	90,—G
4% Bruckd.-Nietl. B.-V. H.-A.	90,—G
4½% K. Sophie b. Wolmirsleben Hyp.-Anl.	100,—bG
5½% D. Grubeb. Bitterf. H.-A.	98,—G
4% G. Burbach H.-A., r. 103%	101,—G
5% Gew. Gute Hoffnung Hyp.-Anl. rzb. 102%	101,—G
5% G. Leonhardtb. Frankl.-A.	101,—G
5% G. Vesta-Hyp.-A. r. 102%	101,—G
4½% G. Auguste b. Bitterf.-A.	99,—G
4½% „ „ „ r. 102%	99,—G
4% Hall. Pfännerschaft-A.	90,—bG
5% „ „ rzb. 102%	101,—G
4% Mansf. Gew.-Anl. v. 1893	95,—G
4% „ „ „ 1908	95,—G
4½% „ „ „ 1908	98,—G
4½% „ „ „ 1911	98,—G
4% Naumb. Braunk. abg. H.-A.	—,—
4½% „ „ H.-A. r. 102%	100,—G
4½% A. Riebeck Montanwerke-Anl. rzb. 102%	101,—G
4% Sächs.-Thür. Braunkohl.-Verw. II Anl. rückz. 102%	99,—G
4½% S.-Thür. Br.-V.-A. r. 102%	100,—G
4% Waldauer Braunk.-Anl.	94,—bG
4½% „ „ r. 102%	101,50b
4% W.-Weissenf. Br.-A. v. 1890	94,—G
4% „ „ v. 1898	94,—G
4% „ „ v. 1902	94,—G
4½% „ „ r. 102%	101,—G

4% Z. Par. u. Solarölfabr.-A.	95,—G
4½% „ „ „ A. r. 102%	100,—G
4% Cröllw. Papierfabr. H.-A.	95,—G
4½% „ „ A. r. 103%	100,—G
5% „ „	101,—G
4½% Eilenb. Kattun-Manuf. Hyp.-Anl. rückz. 102%	101,—G
5% Eisenw. Schafstädt Hyp.-Anl rückz. 101%	101,—G
4% Fabr. l. Masch. F. Zimmermann & Co. A.-G. H.-A r. 103%	98,—bG
4% Kyffh. H.-A. unk. bis 1915	92,—G
4½% G. Lindner H.-A. r. 102%	101,—G
4½% „ v. 1912 v. 102%	101,—G
Aktien.	
Hallescher Bankverein	295,—bB
Diskontobank	240,—G
Hall. Pfännerschaft A.-G.	880,—G
Riebecksche Montanw. A.-G.	1780G
W.-Weissenf. Braunk.-A.-G.	2400B
Ammendorfer Papierfabrik	1840b
Cröllwitzer Papierfabrik	1475G
Cönnerner Malzfabrik	780,G
Eilenb. Kattun-Manufaktur	2300bG
Eisenwerk Brünner	710,—bB
„ junge	650,—G
F. l. M. F. Zimmermann & Co.	690,—bG
„ Vorz.-A.	630,—G
Glauziger Zuckerfabrik	1550,G
Hallesche Maschinenfabrik	2550G
Hildebrandsche Mühlenwerke	1480,G
Kaiserbad Schmiedeberg	385,—G
Körbisdorfer Zuckerfabrik	—,—
Kyffhäuserhütte Nr. 1—1000	680,—b
„ Nr. 1001—4100	660,—G
Gottfried Lindner	1250,bG
Wegelin & Hübner	1090,bG
Zeitzer Maschinenfabrik	2650,G
Zuckerraffinerie Halle	1012,bG
Halle-Hettst. Eisenb.-A. Lit. A.	240,—G
„ „ Lit. B.	95,—G
Kuxe.	
Bruckd. Nietleb. Bergbau-Ver.	—,—

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- und Viehhofe zu Halle.

Bezahlt wurden am Montag, den 6. März 1922

Gattung		a) für 50 kg Fleischgewicht I. höchster Preis M.	II. niedrigster Preis M.	III. häufigster Preis M.	b) für 50 kg aus dem Auslande eingeführtes Gefrierfleisch M.	frisches Fleisch M.
Ochsen		1850	1000	1750	—	—
Bullen		1750	1500	1700	—	—
Kühe		1850	1050	1750	—	—
Jungrinder		1500	1400	1450	—	—
Mastkälber	einschl. Lunge und Leber	—	—	—	—	—
Saugkälber	einschl. Lunge und Leber	1900	1700	1800	—	—
Lämmer u. Masthammel	einschl. Lunge und Leber	1800	1800	1800	—	—
Schafe	einschl. Lunge und Leber	1550	1550	1550	—	—
Schweine einschl. und Geschlinge	Mittel	2700	2400	2650	2375	—

Jugoslav. Schweine 2900 *M*.

Wochenmarkt in Halle.

Nach unseren Notierungen wurden am **Dienstag** im Durchschnitt bezahlt für:

Weiße Bohnen 1 Pfd.	6,00—6,50	Zitronen 1 Stück	1,20—1,50
Erbsen 1 Pfd.	5,00—5,50	Apfelsinen 1 Stück	1,80—4,00
Weißkohl 1 Pfd.	4,50	Aepfel 1 Pfd.	2,50—6,00
Wirsingkohl 1 Pfd.	4,50	Butter ½-Pfd.-Stück	24,00—25,00
Braunkohl 1 Pfd.	2,75—3,00	Eier 1 Stück	2,70—2,80
Mohrrüben 1 Pfd.	1,80—2,20	Matz 1 Pfd.	7,00
Rote Rüben 1 Pfd.	1,50	Käse 1 Stück	1,20—2,50
Spinat 1 Pfd.	2,50	Pflaumenmus 1 Pfd.	7,00
Kohlrüben	1,25—1,40	Hühner, alte 1 Pfd.	11,00—12,00
Sellerie 1 Kopf	1,75—2,50	Hähnchen 1 Stück	12,00—14,00
Zwiebeln 1 Pfd.	2,75—3,00	Tauben 1 Stück	8,00—12,00
Meerrettich 1 Pfd.	10,00—15,00	Enten 1 Pfd.	15,00—18,00

Sonst wurden auf dem Markte noch Fleisch- und Wurstwaren sowie Fische feilgeboten.

Wetterbericht

Wettervorhersage des amtlichen Wetternachrichtendienstes für Mittwoch: Wechselnde Bewölkung, vereinzelte Niederschläge Beginnende Abkühlung.

Hauptschriftleiter: Helmut Böttcher.
Verantwortlich für Politik: Helmut Böttcher; für politische Nachrichten Ernst Messerschmidt; den volkswirtschaftlichen Teil: Hermann [illegible]; für Kommunalpolitik, lokale Nachrichten und Sport: Hans Heiling; für die Abteilung Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung, sowie den übrigen unpolitischen Teil: [illegible] Sellheim. — Für den Anzeigenteil: Paul Kersten, sämtlich in Halle a. S. Otto Thiele, Buch- u. Kunstdruckerei. Verlag der Halleschen Zeitung, Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192203072-12/fragment/page=0003

Altmetalle

Metallabfälle — Metallrückstände — Alteisen — Gummiabfälle

kauft laufend und erbittet Eilofferten

Adolf Förster, Leipzig,

Alteisen- u. Metallgrosshandlung
Querstrasse 26-28.
Tel. 23265, 24475, 29218, 43434. T.-Adr.: Altmetall Leipzig.

Saal der Loge zu den 3 Degen, Paradeplatz 4.
Mittwoch, 8. März, 7½ Uhr abends
Liederabend
ELSE MARTIN
Am Flügel: **Dr. Hans Gaartz.**
Lieder von E. J. Wolff, G. Göhler, A. Rahlwes, Graener, S. v. Hausegger.
— Konzertflügel Ritter. —
Karten M. 11.80—4.60 bei Hothan.

Sonnabend, 11. März, 7½ Uhr Mozartsaal
Deutsche Balladen
RUTH THORRIN
B. v. Münchhausen, Graf Strachwitz, F. Fouqué, F. v. Eichendorff, S. Kloerss, W. Geissler, W. Bloehm u. a.
Karten Mk. 4.60 bis 11.80 bei **Hothan.**

Hallischer Club, E. V., Halle a. S.

Die **ordentliche Jahresversammlung** der Mitglieder findet am **Sonnabend, den 25. März 1922, abends 8½ Uhr** in der **„Stadt Hamburg"** statt.

Tagesordnung:
Feststellung des Jahresberichtes und der Rechnung.
Entlastung des Vorstandes.
Neuwahl des Vorstandes.
Wahl von Rechnungsprüfern für 1922.
Aenderung der Satzungen.
Erhöhung der Clubbeiträge und Eintrittsgelder.

Anträge, welche schriftlich bis zum 18. März 1922 an den Vorstand gestellt werden.

Die Mitglieder werden zu dieser Versammlung hierdurch eingeladen.

Der Präsident.
Scharf, Berghauptmann.

Dr. Harangs Höh. Lehranstalt

Robert-Franzstraße 1 Fernruf 1115
Anmeldungen für **Sexta** (real u. gymnasial) nimmt noch entgegen **Der Direktor.**

Carl Lassen

gegründet 1871
Stammhaus Hamburg
Niederlassung Halle a. S.
Telefon 5868
Riebeckplatz (Eing. Landwehrstr. 25)
Durchführung sämtlicher internationaler Transporte
Sammelverkehre ∴ Reexpedition von Wagenladungen ∴ Lagerungen Versicherungen.
50 eigene Häuser im In- und Auslande.

Stadt-Theater
Mittwoch, den 8. März nichtöffentliche Vorstellung.
Donnerstag, 9. März, Anfg. 7½, Ende nach 10
Mignon.

Operetten-Theater
Allabendlich 7½ Uhr
„Der Traum vom Glück"
Operette in 3 Akt. v. Kneip
Pfeffer . . Willi Schur
Kasse ab ½10 (Tel. 4130) ununterbrochen geöffnet.

Röthaer
Fruchtweine,
auch alkoholfreie,
Himbeersaft,
Kirschsaft.
F. Kohl, Steinweg 11.

Zahn-Praxis
v. Heeringen u. Frau
Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 54.
Sprechzeit: 9–1 Uhr und 3–6 Uhr.

10000 Mk. Belohnung

bezahle ich nicht, aber dafür noch
nie dagewesene Preise.
Deshalb verkaufen Sie sofort.

Ich zahle für:

Papierabfälle	Kilo 1,60 ℳ	**Bücher**	Kilo 2,50 ℳ
Zeitungen (gebündelt)	Kilo 2,80 ℳ	Lumpen	Kilo 2,00 ℳ
		Knochen	Kilo 1,20 ℳ
Sackzeug	Kilo 1,00 ℳ	Gußeisen I	Kilo 2,20 ℳ
Schmiedeeisen	Kilo 1,80 ℳ	Ofenguß	Kilo 1,80 ℳ
Strumpfwolle	Kilo 10,00 ℳ	**Metalle**	extra höchste Preise.

Nur Triftstraße 24, Augustastr. 17, Hof.
Theuring
Nur Gr. Brunnenstr. Augustastr. 17, Hof.
Telephon 5659 und 4363.

Modernes Theater,
Neue Promenade 8, Fernruf 5691.
März!
Die große Varieté-Attraktion
4 Maravillas
Instrumental-Tänzerinnen
Jugend — Schönheit
Erstklassig und originell.
Gastspiel d. beliebten
Operetten-Duos Anny Forstmann und Partner.
Ein Programm mit 14 Kunstkräften, alles bisher Dagewesene übertreffend.

Herrl. gel. Harzhaus.
gr. behagl. Zimmer m. 2 Betten, beste Verpflegung, 40 Mk. tägl.
L. Weise,
Stolberg a. Harz.

Die Verlobung unserer Tochter **Olga** mit dem Referendar Herrn **Alfred Diener,** Osternienburg, zeigen wir hiermit ergebenst an.
Porst bei Cöthen, im März 1922.
Gustav Elze und Frau
Bertha geb. Böbber.

Olga Elze
Alfred Diener
Porst Osternienburg
im März 1922.

In der Nacht vom 5. zum 6. d. M. verschied plötzlich der Angestellte unserer Rechnungs-Abteilung,
Herr Karl Schröder.
Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen Mitarbeiter, der durch sein freundliches Wesen und, lauteren Charaktereigenschaften sich der Wertschätzung Aller erfreute. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.
Die Direktion und Angestellten der „Iduna", Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft a. G. zu Halle a. S.

Detektiv-Institut W. Hess,
Anhalterstr. 7 II r. Tel. 3221
Ermittl., Beobacht., Prozeßmaterial (Ehescheid., Alim., Strafsachen). Vertrauensangelegenheiten.
Tägliche Erfolge!

Bin unter
Nummer 3719
dem Fernsprechnetz angeschlossen.
Ernst Schlibe, Abbruchgeschäft. Steinweg 46.

Ausschreibung.
Die **Erd- und Pflasterarbeiten** für 1. April 1922/23 sollen vergeben werden. Angebote sind bis **15. März, vorm. 11 Uhr** an uns einzureichen.
Halle a. S., den 4. März 1922.
Städtisches Elektrizitätswerk.

Kraftfutter-Spezial-Gesellschaft
W. Ender
Heilkräuter und Bäder-Zusätze
→ aller Art ←
Wettinerstraße 33
Halle a. S. • Fernruf 6860

Achtung Schrebergärtenbesitzer!
Circa 6000 Stück
fichtene Bohnenstangen,
3–6 Meter lang, zu 15 Stück gebündelt, hat abzugeben
R. Klingberg Nachfolger,
Inh.: **Ernst Schlinck,**
Viehhofstr., am Schlachthof. Telephon 5169.

Holz-Verkauf
in der
Oberförsterei Burgwenden.
Donnerstag, den 16. März, von vormittags 10½ Uhr ab sollen im **„Gasthaus zur Post"** in Cölleda nachbezeichnete
Laubhölzer
in größeren Losen versteigert werden:
Buche: ca. 1400 fm Abschnitte I.—V. St., A und B;
Eiche: ca. 200 fm Abschnitte I.—V. St., meist B;
Birke, Linde, Hainbuche usw.: ca. 15 fm;
Roterie: ca. 45 fm Stämme u. Abschnitte V. St.;
Roterie: 60 rm Rollen, 16 cm Durchm. 3 u. 4 m.
Bei rechtzeitiger Benachrichtigung stehen Führer bereit.
Zahlungsfrist bis 15. Mai 1922. Unbekannte Käufer haben vor Beginn der Auktion ihre Zahlungsfähigkeit nachzuweisen (Bank-Bürgschaft usw.) bezw. Sicherheit zu hinterlegen.
Losverzeichnisse gegen Abschreibegebühren.
Burgwenden i. Thür., den 1. März 1922.
Der Oberförster.
Lenichner.

Verlobungs-Ringe
Eigene Fabrikation, daher billigste Bezugsquelle. — Werkstatt mit elektrischem Betrieb.
R. Voss,
Leipziger Str. 1 (Rathaus)
gegenüber Helmholds Drogerie

Remonte-Auktion
3- und 4jähriger edler ostpreußischer Pferde
vom 15.—17. März
auf dem städt. Viehhof in **Königsberg i. Pr.-Rosenau**
Zeiteinteilung:
Mittwoch, den 15. März, 3 Uhr nachm.:
Vorführung sämtl. etwa 300 Pferde.
Donnerstag, den 16. März, 9½ Uhr:
Beginn der Auktion.
Freitag, den 17. März, 9½ Uhr:
Fortsetzung der Auktion.
Schecks müssen von Banken bestätigt und bei Königsberger Banken akkreditiert sein.
Kataloge und Auskunft durch die **Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen, Königsberg i. Pr., Beethovenstraße 24-26.**

Eisenfässer,
Abfüllpumpen
für Benzin, Benzol und Oel,
Schmierfett-Abfüll- und Aufbewahr-Apparate.
Maschinenfabrik Arthur Voudran
Halle a. S., Königstr. 58.

Verlobungen: Marianne Beyse mit Landw. Hellmut Naumann, Schönwölfau. — Frau Dr. Carla Henkelmann mit Forstrentmeister Ritzmann, Dörnitz.
Vermählungen: Ludwig Blume mit Martha Dankert, Halle. — Ingenieur Karl Seibel mit Trude Noack, Halle. — Hermann Kluge mit Marg. Lenichner, Torgau. — Kurt Diegold mit Frieda Kirmse, Kuhndorf. — Forstassessor Karl v. Oertzen mit Hanna Müller, Erfurt. — Oberingenieur Louis Becker mit Liesbeth Trapve, Sangerhausen. — Walter Kamprad mit Helene Schäfer, Merseburg.
Geburten: Albert Ebeling, Halle (Sohn). — Paul Kockisch, Gunewalde (Sohn).
Todesfälle: Ernst Friedel (63 J.), Halle. — Martha Liebmann, Halle. — Sattlermeister Hermann Heinicke, Bernburg. — Karl Herzer, Halle. — Ernst Tette (64 J.), Dommitzsch. — Wilhelm Remer (62 J.), Brottewitz. — Anna Busch (31 J.), Eilenburg. — Otto Hartung (46 J.), Eilenburg. — Hermann Rudolf (71 J.), Sobenvrichtig. — Ludwig Hirsch (31 Jahre), Zeitz. — Versicherungsdir. Wilhelm Herde, Magdeburg. — Emil von Müller, Hakeborn. — Ingenieur Oskar Kittel, Magdeburg. — Louise Hager, Magdeburg. — Auguste Hiekmann (74 J.), Lesora. — Rittmeister a. D. Dr. Lehmann (47 J.), Zeitz. — Hilde Fiebig, Merseburg. — Alwine Türkis, Erfurt. — Friseur-Obermeister Carl Franck, Erfurt. — Landwirt Albin Schmidt, Walschleben. — Gustav Cramer, Halberstadt.

Krim.-Detektiv,
ehem. Krim.-Beamter d. disch. Kriegsspionage führt aus: Pers.-Auskünfte, Beobachtungen, Beweismaterial f. Ehescheidg. u. sonst. Prozesse, Aufführ. v. Diebstähl. Erl. all. Vertrauensangel.
Detektiv-Institut H. Prutzsch, Halle-Trotha.
Telefon 4083.

Eiserne u. transport. Kachel-
OEFEN
Pat. Gruden Waschkessel
Kochherde
Christian Glaser,
Gr. Klausstr. 24.
Fernspr. 6138.

Gutes dauerhaftes **Gummiband** für Strumpfbänder kauft man bei H. Schnee Kachelofen Gr. Steinstr. 81.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192203072-12/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle, 7. März.

Die Zahl im Viereck

Neuerungen bei der Straßenbahn.

Seit einiger Zeit kann man an einigen unserer Straßenbahnwagen eine Neuerung bemerken, die wesentliche Vorteile in sich schließt. Es war immer übel vermerkt worden, daß man es einem vorbeifahrenden Straßenbahnwagen von der Seite nie ansehen konnte, zu welcher Linie er gehört. Die Direktion machte darum Versuche, um auch seitliche Ziffern an den Wagen anbringen zu können. Zuerst geschah das bei einigen Probewagen. Auf der Reklametafel am Dach der Wagen wurden durch große viereckige Emailleschilder die Ziffern der Linie angebracht. Aber der künstlerische Beirat des Stadtbauamts verwarf diese Lösung, auch schon aus dem Grunde, um die Reklamewirkung nicht zu beeinträchtigen. Man schuf danach viereckige Lampen, auf deren beiden Außenseiten die betr. Linienziffer schwarz auf weißem Grunde angebracht war. Das hat sich bewährt und ist geschmacklich einwandfrei, ja, eigentlich ein großer Fortschritt gegenüber der alten, nur nach vorn sichtbaren Ziffer. Die Lampen, die noch etwas größer ausgeführt werden sollen als die Probelampen, sind hiesigen Unternehmern in Auftrag gegeben worden. Es werden 200 Stück angefertigt und in Kürze an den Wagen angebracht werden.

Eine weitere Neuerung, die sehr zu begrüßen ist, glaubt die Verwaltung in den nächsten Wochen ebenfalls zur Durchführung bringen zu können. Und zwar sollen die alten Emailleschilder von den Motorwagen durch eine Einsteckvorrichtung an dem hinteren Dachteil des jeweiligen Anhängewagens angebracht werden, damit dem Publikum ein leichteres Zurechtfinden möglich ist.

Die neue Tariferhöhung hat übrigens der Straßenbahn keinen bedeutenden Rückgang gebracht. Man darf niemals vom Ergebnis der ersten Tage auf das Gesamtergebnis bezw. den Gesamtrückgang schließen. Tut man das aber in diesem Falle, so ist zu erwarten, daß die angenommenen 10 Prozent Rückgang sehr stark unterboten werden. In der Tat sind bis jetzt nur 6 Prozent Verkehrsrückgang zu verzeichnen, denn es verkehrten

am 1. März	. . .	50 100	zahlende Fahrgäste,
„ 2. „	. . .	47 700	„ „
„ 3. „	. . .	47 700	„ „
„ 4. „	. . .	55 000	„ „
„ 5. „	. . .	58 200	„ „

wozu noch täglich etwa 6500 Abonnenten und Wochenkartenfahrer kommen. Natürlich betrifft dieser 6prozentige Rückgang nur die Zahl der beförderten Personen; die Einnahme hat sich, gemäß dem höheren Tarif, um etwa 30 Prozent erhöht.

Zurzeit ist die Bauabteilung der Straßenbahn damit beschäftigt, auf dem Riebeckplatz eine neue Kreuzung einzubauen. Die alte war seit Beginn der Bahn in Betrieb und konnte durch Reparaturen nicht mehr instand gehalten werden. Gestern und auch heute wurde der Verkehr an dieser — leider wichtigsten Stelle aller Strecken — durch Umsteigeverkehr aufrechterhalten, doch hofft man den Einbau so fördern zu können, daß morgen mittag 12 Uhr der Verkehr sich dort wieder glatt abwickeln kann. Das günstige Wetter fördert auch die Arbeit an den anderen Baustellen. So ist die Weiterführung der Linie in der Beesenerstraße in Angriff genommen worden. Der Rannische Platz erhielt endlich seine Neupflasterung, die wegen des Frostes ebenfalls zurückgestellt worden war. In der Talamtstraße erfolgt in der nächsten Zeit der Einbau des zweiten Gleises, ebenfalls sollen sobald als möglich neue Ausweichen auf der Büschdorfer Linie geschaffen werden, um eine glattere Betriebsführung dort zu ermöglichen. Der geplante Bau der Abstellgleise in der Hafenstraße soll auch vor dem ersten Pferderennen dieses Jahres fertig werden.

Also ein großes Programm unserer rührigen Straßenbahnverwaltung, das durch die finanzielle Gebundenheit der jetzigen Zeit leider oft Einschränkungen erfahren muß.

Professor Vahlen 25 Jahre Universitätslehrer

Am 8. März kann der außerordentliche Professor für Pharmakologie und pathologische Chemie an der Universität Halle, Dr. med. Ernst Vahlen, den Tag begehen, an dem er sich vor fünfundzwanzig Jahren mit der Schrift „Ueber Desoxycholsäure" an der Universität Halle als Privatdozent habilitierte. Professor Vahlen wurde am 14. Februar 1865 zu Wien geboren, wo sein Vater, Dr. phil. Johannes Vahlen, der berühmte klassische Philologe, nachmals in Berlin, Ordinarius an der Universität war. Nach seiner Gymnasialzeit studierte er in Berlin und Genf, erwarb am 1. August 1890 in Berlin mit der Dissertation „Ueber das oxymethylsulfosaure Natron" die medizinische Doktorwürde und wurde 1891 als Arzt approbiert. Er war dann Assistent am Physiologischen Institut der Universität Straßburg im Elsaß und seit 1896 Assistent am Pharmakologischen Institut der Universiät Halle. Zahlreiche Arbeiten hat er in Fachzeitschriften veröffentlicht. A. Httlr.

Das Nichtraucherabteil in der Eisenbahn

Die Eisenbahndirektion Halle schreibt: „Vor mehreren Monaten hat es sich die Tagespresse schon einmal angelegen sein lassen, die Eisenbahnreisenden darauf hinzuweisen, daß das Rauchen in den Nichtraucher- und Frauenabteilen (in D-Zügen auch in den Seitengängen vor diesen Abteilen und in Nichtraucherwagen) verboten ist und unterlassen werden muß, um Belästigungen der nichtrauchenden Reisenden zu verhüten. In diesen Wagen und Abteilen darf auch nicht geraucht werden, wenn die Reisenden zustimmen. Diese Wagen und Abteile sind durch Schilderanschriften, zum Teil auch angeklebte Papierstreifen „Nichtraucher", „Frauen" oder „Rauchen verboten" kenntlich gemacht. Es ist für die Reisenden, die rauchen wollen, leicht, schon beim Besteigen der Züge solche Wagen und Abteile zu meiden. Für sie sind auch in allen Zügen genügend Wagen und Abteile vorhanden, die nur für Raucher bestimmt sind. Diese sind entweder für Raucher beschildert oder sie tragen keine Bezeichnung.

Dem Eisenbahnpersonal ist zur Pflicht gemacht, gegen das unzulässige Rauchen in den Zügen überall da, wo es verboten ist, in allen Fällen einzuschreiten und Verstöße zur Anzeige zu bringen, in besonders schweren Fällen auch die Ausschließung der betreffenden Reisenden von der Weiterfahrt zu veranlassen. Die verschärft einsetzende Beaufsichtigung und Ahndung des Rauchens in den Nichtraucherabteilen läßt die Mahnung als notwendig erscheinen, jegliche Uebertretung des Rauchverbots zu vermeiden. Dies ist auch deshalb zu empfehlen, weil die für Uebertretungen zu verhängenden Polizeistrafen (also auch die für Bahnpolizeiübertretungen) kürzlich durch Reichsgesetz auf das Zehnfache erhöht worden sind.

Eine lohnende Kontrolle

Verhaftung eines Viertelmillionen-Schwindlers.

Bei Ausübung einer Kontrolle wurde von der Kriminalpolizei der steckbrieflich gesuchte angebliche Redakteur und Schriftsteller Dr. Mayer ermittelt und festgenommen, der im Herbst 1921 in Saarbrücken verschiedene größere Betrügereien mit dem Vorgeben günstiger Kapitalanlagen verübt hatte und der mit etwa 250 000 M. verschwunden war. Von dem erschwindelten Gelde wurden noch etwa 20 000 M. bei ihm vorgefunden und beschlagnahmt. Weitere 30 000 M. waren noch bei einer Bank in Kattowitz hinterlegt. Den Rest hat der elegant auftretende Betrüger auf Vergnügungsreisen, die er in Begleitung einer mit ihm flüchtig gewordenen Verkäuferin unternommen hatte, verbraucht.

Durch die Fremdenpolizei wurden vor einigen Tagen zwei junge Männer aus Berlin in einem hiesigen Hotel festgenommen, weil sie sich unter falschen Namen in das Fremdenbuch eingetragen hatten. Bei näherer Prüfung ergab sich, daß sie Nachschlüssel und Brechwerkzeuge sowie zwei leere Koffer mit sich führten. Zweifellos hatten die Verdächtigen mit zwei anderen Männern, die nach ihnen Nachfrage hielten, geplant, hier einen Einbruchsdiebstahl zu verüben.

Von den Stenographen

Stolze-Schrey—Gabelsberger.

Auf Einladung des Saalebezirkes und der Vereinigung Hallescher Stenographen-Vereine System Stolze-Schrey sprach am Sonntag, den 5. März im „Stadtschützenhaus" vor zahlreicher Zuhörerschaft Herr Emil Stark. Er ging von der Bedeutung der Kurzschrift für die Schule aus, sie fördert den Sinn für Grammatik und Wortbildung. Sie erzieht zu schneller Auffassung und entschlossenem Handeln, ist eine Geistesschulung ersten Ranges und trägt zur Ertüchtigung unserer Jugend, namentlich in der gegenwärtigen Zeit bei. Er zeigte an einer großen Anzahl von Beispielen, welche erheblichen Erfolge im Leben einzelne Männer der Wissenschaft und aus Handel und Gewerbe durch die Kurzschrift erzielen konnten. Die Aufgabe der Schule, der heranwachsenden Jugend durch die Kurzschrift ein unentbehrliches Rüstzeug mit auf den Lebensweg zu geben, hinderte bisher die System-Vielheit. Er schilderte die seit 1901 bestehenden Bestrebungen auf Schaffung einer Einheitskurzschrift und bezeichnete den Beschluß der Regierungskonferenz zur Schaffung einer deutschen Einheitskurzschrift vom 31. Januar 1921 als einen Markstein in dieser Bewegung, da durch diesen Beschluß die einzelnen Stenographieschulen beiseite gedrängt und eine neue Plattform, auf die alle Schulen treten könnten, geschaffen wurde. Weiter gab er einen Ueberblick über die geschichtliche Entwicklung der deutschen Kurzschrift, bei dem er Worte höchster Anerkennung für den Altmeister der deutschen Kurzschrift Gabelsberger fand. Er schilderte die Entwicklung des Stolzeschen Systems bis zu Stolze-Schrey und erklärte die Gründe für dessen Siegeslauf ohne staatliche Anerkennung. Die neue Einheitskurzschrift müsse einfach sein, sie müsse eine einheitliche Vokalbezeichnung haben und müsse auf natürlichem Wege von der gewöhnlichen Schrift abgeleitet werden.

— **Weiterer Preissturz auf dem Eiermarkt. — Das Ei 2,70!** Das Wetter der letzten Tage hat dafür gesorgt, daß die Hühner mit ihrem Eierlegen sehr fleißig waren, denn Eier gab es auf dem heutigen Wochenmarkte in Hülle und Fülle. Sie wurden bedeutend billiger abgegeben als am Sonnabend; das Stück kostete im Höchstpreis 3,80 M., die meisten Händler begnügten sich mit 2,70 M. Auf dem letzten Wochenmarkt mußte ein Ei noch mit 3,50—3,70 M. bezahlt werden. — Die Butterpreise behaupteten ihre bisherige Höhe. — Das Angebot in Aepfeln auf dem Wochenmarkte war heute ein ziemlich großes. Ohne Zweifel bringt man die bis jetzt zurückgehaltene Ware zum Vorschein. Für bessere Sorten wurden bis zu 6 M. für ein Pfund verlangt. — An Gemüse gab es heute Spinat in etwas größeren Mengen als bisher zu kaufen, das Pfund kostete durchschnittlich 2,50 M.

— **Deutschnationale Volkspartei, Mitte West, Nordost.** Heute abend 8 Uhr Zusammenkunft der Gruppe Mitte West im Restaurant „Zum Franziskaner", Gr. Märkerstraße. Prof. Steinbrück spricht über Kommunalpolitik und Stadtverordnetenwahlen. Es ist dringend notwendig, daß sämtliche Mitglieder der Gruppe erscheinen. Gäste sind herzlichst willkommen. Die Zusammenkunft der Gruppe Nordost am Freitag, dem 10. März, fällt wegen der Theatervorstellung aus.

— **Ausstellen der Arbeitsbücher.** Die Polizeiverwaltung weist darauf hin, daß die Anträge auf Ausstellung von Arbeitsbüchern bei den für die Wohnung zuständigen Polizeirevieren anzubringen sind. Es muß der Konfirmations- oder Schulentlassungsschein und die schriftliche, vom Polizeirevier beglaubigte Einwilligung des gesetzlichen Vertreters vorgelegt werden, sofern er nicht vorzieht, sein Einverständnis der Dienststelle gegenüber mündlich zu erklären. Falls die schriftliche Einwilligung des gesetzlichen Vertreters nachgewiesen wird, bedarf es bei der Ausstellung nur der Anwesenheit des Antragstellers. Das erste Arbeitsbuch wird kostenlos ausgestellt. Die Ausfertigung von Zweitschriften an Stelle verloren gegangener Arbeitsbücher erfolgt im Polizeiverwaltungsbüro, Dreyhauptstraße 4 III, Zimmer 95.

— **Bundesacker Jonasstraße.** Donnerstag abend 8 Uhr im „Rest. Schrebergarten", Riebeckstift, Beesener Straße, Versammlung. Einzäunung und Wasserleitung. Allseitiges Erscheinen dringend erwünscht.

— **Bartholomäuskirche.** Mittwoch, den 8. März Passionsfeier unter Mitwirkung des Kirchenchors und Frl. Kantor.

— **„Mädchenberufe"**, darüber spricht Donnerstag, den 9. März, abends 8 Uhr im Gemeindehaus, Hohenzollernstraße 11 Frau Lorenz von der städtischen Berufsberatung in einer vom Paulusgemeindeverein und Familienbund veranstalteten Versammlung. Gäste herzlich willkommen.

— **Die freie Vereinigung evang. Kirchenvertreter,** die demnächst auf ihr erstes Arbeitsjahr zurückblickt, veranstaltet am nächsten Donnerstag, den 9. d. M., um 8 Uhr abends im Domgemeindehause, Kl. Klausstraße 12, eine allgemeine Versammlung für die Mitglieder der Hallischen kirchlichen Körperschaften, wobei auch andere kirchlich interessierte Männer und Frauen als Gäste willkommen sind. Superintendent Prof. D. Lang, der vor wenig Monaten von seiner zweiten Amerikareise zurückgekehrt ist, wird einen Vortrag halten über: „Gemeindeleben und Liebeswerke in den Vereinigten Staaten." Eine Aussprache über das Gehörte soll sich anschließen. Für alle Mitarbeiter auf kirchlichem Gebiet wird dieser Abend gewiß viel des Lehrreichen und Bedeutsamen bringen.

— **Das große soziale Problem.** Der durch seine Schriften weit bekannte Volkswirtschaftler und Mitglied des deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes Paul Bröcker-Hamburg spricht am Freitag, den 17. März, abends 8 Uhr im Restaurant „St. Nikolaus", Nikolaistraße, über „Die Neuordnung von Kapital und Arbeit". Dazu sind nicht nur die Mitglieder des Verbandes eingeladen, sondern auch die Freunde des Ausgleichs zwischen Kapital und Arbeit.

— **Was kostet der Spargel in diesem Jahre?** Auf der Hauptversammlung des Braunschweiger Gemüsebauverbandes wurden folgende Preise vorgeschlagen: 7 Mark für erste Sorte, 5,50 Mark für zweite Sorte, 4 Mark für dritte Sorte und 1 Mark für Strippen. Gegen diese Preise machte sich erheblicher Widerstand geltend, weil man sie vielfach als zu niedrig bezeichnete. Angeregt wurde, diese Preise und damit den Abschluß überhaupt abzulehnen und auf eigene Rechnung zu verkaufen. Der Vorstand warnte vor einem solchen Schritt. Die Preise wurden dann schließlich mit großer Mehrheit genehmigt. Die Vertragspreise für Bohnen und Erbsen sind nach den Besprechungen mit den Fabrikanten: Stiefelerbsen 2,10 Mark, Drillerbsen 1,50 Mark, Buschbohnen 1,25 Mark, fadenlose Bohnen 1,75 Mark, Krupp-Perlbohnen 2,25 Mark, Krupp-Wachsbohnen 1,60 Mark, Stangenbohnen 2 Mark, Stangen-Wachsbohnen 2,50 Mark, Stangen-Perlbohnen 3,50 Mark. Auch diesen Vertragspreisen wurde nach längerer Aussprache zugestimmt.

— **Vortrag für Nervöse.** Der Privatgelehrte Richard Heise wird seinen Vortrag, der sich im vorigen Jahre schon selbst empfohlen hat, am Donnerstag, den 9. März, wiederholen. Dem Vortrag schließt sich in den folgenden Tagen wieder ein Kursus an. Karten bei Reinh. Koch, Alte Promenade.

— **Der Landesverband Sachsen-Thüringen des Deutschen Ostbundes** (Interessenvertretung der ostmärkischen Flüchtlinge und Vertriebenen) hielt am Sonntag in Halle eine Vertreter-Versammlung ab. Außer den Vertretern von etwa 30 Ortsgruppen war hierzu auch der Hauptgeschäftsführer des Deutschen Ostbundes (Sitz Berlin) Herr Verlagsdirektor Ginschel erschienen, der in umfassender Weise Aufklärung über den augenblicklichen Stand der Flüchtlingsangelegenheiten gab. Auf der Tagesordnung stand ferner ein Vortrag des Herrn Rechtsanwalt Limann über Hypothekenfragen in Polen. Bei der satzungsgemäß vorzunehmenden Wahl des Vorstandes wurde Herr Landgerichtsdirektor Thorwest als Vorsitzender gewählt.

Die alten Kameraden

— **„Der Stahlhelm"**, Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Halle, Mitgliederversammlung Mittwoch, den 8. März, abends 8 Uhr im „Mars-la-Tour".

Hallesches Kunstleben

Was will Adolf Bartels?

Von Walter Loose.

Professor Adolf Bartels spricht am Donnerstag, 9. März, abends 8 Uhr im Reformrealgymnasium zu Halle.

Mit all seinen Schöpfungen dient der Dichter, Literaturgeschichtsschreiber und Kulturpolitiker Adolf Bartels einzig und allein dem deutschen Volkstum. Frühzeitig erkannte er als harter, scharfer Realist unsere gesamte Zeit und stellte den „deutschen Verfall" noch vor dem Weltkriege allseitig und geschichtlich dar. Da er Seher oder Schauer in der Art eines Ernst Moritz Arndt ist, finden sich in den neunziger Jahren bereits später wirklich eingetroffene Prophezeiungen. Man studiere das komisch-satirische Epos „Der dumme Teufel", das Buch vom Deutschtum „Geschichte der deutschen Literatur", den Führer „Die deutsche Dichtung der Gegenwart". Dort stellt er schon vor einem Vierteljahrhundert fest, „daß neben und unter der sozialen Bewegung des verflossenen Menschenalters eine starke nationale Bewegung einhergegangen ist", daß beide sich nicht ausschließen. und dann setzt er, also schon vor 1900, das Ziel fest: „Und so ergibt sich für das nächste Menschenalter in der Tat die Aufgabe, die sozialen Bestrebungen zu nationalisieren, die mannigfach erschütterte Kraft des deutschen Volkstums zu stärken, die in ihm ruhenden Schätze abermals zu heben und zum Aufbau einer vollkommen nationalen Kultur zu benutzen. Dieser Aufgabe werden auch Kunst und Literatur zu dienen haben, auch in ihnen wird ein bewußter Nationalismus zur Geltung kommen müssen." Rücksichtslos bekämpfen mußte er Heinrich Heine, den Vater der Dekadenze, den Verwüster des deutschen Gewissens, mit dem das literarische Judentum steht und fällt, und er tat es in „Heinrich Heine. Auch ein Denkmal" und den „Heine-Genossen". Auch der im 19. Jahrhundert ob des „Nathan" vor allem geschürten Lessingüberschätzung mußte entgegengetreten werden; so entstand das zweite wichtige Kampfbuch unserer Zeit „Lessing und die Juden". Scharf spricht es Bartels aus: „Wer sich heute in der Literaturgeschichte um die Judenfrage herumdrückt, wer nicht ganz klar zwischen gesundem deutschen und ungesundem jüdischen und internationalen Geist unterscheidet, der erfüllt nicht nur nicht seine Pflicht gegen das deutsche Volk, sondern begeht einfach ein Verbrechen an ihm." In allen seinen Werken hat Adolf Bartels die reinliche Scheidung durchgeführt. Die Gesundung förderte er durch Anknüpfen an das silberne Zeitalter, den Realismus, und führte dadurch vom Fremdtum, Internationalismus, Aesthetismus, Artismus, Erotismus, Exotismus, Eklektizismus usw. weg. Dann schuf er ja auch zwei Haupt- und Standwerke für das deutsche Haus, das so wunderbar abgestimmte deutschvölkische Dichterbuch „Volk und Vaterland" und das bei den Leisen beginnende, evangelische wie katholische deutsche religiöse Dichtung bis hinein in den Weltkrieg bringende deutschchristliche Dichterbuch „Ein' feste Burg ist unser Gott". National, kulturell günstig wirkt der schon in 7. Auflage herausgekommene Führer „Die besten deutschen Romane". In weiten Kreisen bereits als hochbedeutsame Kulturtat wird die Gründung des Deutschen Schillerbundes und damit der „Nationalfestspiele für die deutsche Jugend" angesehen, die bereits 1909, 1911, 1913, 1921 stattfanden. Gleich beim ersten Male, 1909, waren ja Hallenser in Weimar anwesend, und Direktor ustus Baltzer schrieb über den Eindruck, daß der pädagogische Grundsatz: „Die Anschauung ist das Fundament aller Erkenntnis", seinen vollen Ausdruck fand, und daß alle vier klassischen Dramen die Treue gegen das Vaterland, den Kampf für Ehre und Recht, das Gelöbnis „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern", als Grundton aufwiesen. Das völkische Weltanschauungsbuch „Rasse und Volkstum" wird bereits als „Die Grundlagen des 20. Jahrhunderts für uns Deutsche" angesehen. Zur Jahrhundertfeier der Befreiungskriege stellte Bartels in seinem Vortrag „Der deutsche Verfall" in Berlin vor ein paar tausend Zuhörern fest: „Heute zieht man uns das Mark aus den Knochen und stiehlt uns die Seele!" Und dann gab er zwei allseitige Ideale: „Ueberwindung des Liberalismus durch einen entschiedenen Nationalismus" und „Ueberwindung des Mammonismus" durch Rückkehr zur Religion". Bei Beginn des Weltkrieges schrieb er die erste Siegeszielbroschüre „Der Siegespreis.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192203072-12/fragment/page=0005
DFG

„Westrußland deutsch." Sie enthält den bis ins kleinste ausgeführten Plan, das deutsche Volk durch eine große Kolonisationsaufgabe (Pripetsümpfe!) aus dem Verfall zu retten und seine gesamte Zukunft zu sichern: „Unsere ganze deutsche geschichtliche Entwicklung fordert auch den kühnen Schritt: Wie wir durch die Eroberung Ostelbiens erst eigentlich ein großes Volk geworden sind, so würden wir durch die Eroberung Westrußlands erst wirklich ein Weltvolk werden. Auf zehntausend Quadratkilometer zusammengepreßt, können wir es gar nicht. — — — Und unsere jammervollen inneren Streitigkeiten würden dann ja wohl endlich aufhören, zumal bei der großen nationalen Aufgabe die Interessen der Einzelnen und des Volkes einmal zusammenfielen." Mitten im Weltkriege haben ernste, um Deutschlands Zukunft bangende deutsche Männer neben Tirpitz und Graf Reventlow auch Bartels als Nachfolger Bethmanns genannt. Die einzigartige Kampfschrift und Widerlegung des Herrn v. Oppeln-Bronikowski „Die Berechtigung des Antisemitismus" brachte ihm den Namen „Professor Germaniae" ein. Daß zuletzt nur die Umkehr, die innere Einkehr uns retten kann, leuchtet auch aus der soeben erschienenen 2. Auflage „Die deutsche Not" hervor. Bartels weiß, daß 2000 Jahre Christentum, 1500 Jahre germanisches und deutsches Christentum nicht auszuschalten sind, Christus, die großen Mystiker, Luther, seine würdigsten Nachfolger will er erhalten wissen: „Immer mehr Deutschchristentum, immer weniger Judenchristentum!"

Freie Volksbühne Halle

„Die Macht der Finsternis" von Tolstoi.

Diese Tragödie wird auf ein deutsches Publikum, auch auf das sog. große Publikum, stets nur abschreckend wirken. Unter dem Eindruck der düsteren, mit furchtbarer Realistik gezeichneten Sitten- und Kulturbilder aus dem russischen Bauernleben verliert man sogar das hohe Ziel, das dem Dichter vorschwebt, aus dem Auge, nämlich den Kampf zu führen wider die Macht der Finsternis, d. h. wider die Sünde, die sich nach Tolstoi für den Menschen vornehmlich äußert im Wucher, im Ehebruch und in der Sittenlosigkeit, in der Trunksucht und in der Religionslosigkeit — Themen, wie sie in fast sämtlichen epischen und dramatischen Werken des großen Russen behandelt werden, wenn auch niemals in einer so krassen, realistischen Darstellung wie hier. „Die Macht der Finsternis" in der Volksbühne herauszubringen, war füglich geradezu ein Mißgriff, ein Urteil, das bestätigt wurde durch die geteilte Aufnahme, welche das Stück gestern seitens des Publikums fand, sowie durch die Aufführung selbst, die in mehr als einer Hinsicht Wünsche offen ließ.

Die Regie zwar hatte sich angestrengt, sogar recht erfolgreich. So verdienen die Bühnenbilder restlose Anerkennung. Zu wünschen wäre allerdings, daß der häufige, gewiß nicht einfache Szenenwechsel sich noch etwas schneller vollziehen würde. Sonst gab es aber den ganzen Abend über nur zwei Leistungen, die über dem Durchschnitt standen. Das war einmal Fritz Hensel — man hat diesen sympathischen Künstler recht lange nicht gesehen —, als Nikita und dann Hermine Ziegler in der Rolle von Nikitas Mutter, der verkörperten „Macht der Finsternis". Nach dem gestrigen Spiel von Hermine Ziegler ist man bald versucht anzunehmen, daß ihr derartige Rollen noch besser liegen als die sog. komischen Rollen, in denen wir sie bisher sahen. Erich Nowack zeigte sich als Bauer Peter gestern nicht auf der Höhe seines Könnens. Paula Thetter und Trude Horn waren sichtlich bemüht um ihre Rollen, und zwar mit größerem Erfolge als Charlotte Jahn und vor allem Emil Berger, der infolge seiner undeutlichen Aussprache zum großen Teil unverständlich blieb.

In Summa: Es hätte vollauf genügt, wenn das Hallesche Theaterpublikum mit Tolstoi bekannt bzw. wieder bekannt gemacht worden wäre durch das in der vergangenen Spielzeit im Stadttheater gegebene „Und das Licht scheint in die Finsternis". Dieser Tolstoi war wahrlich nicht nötig. **—helm.**

— **Stadttheater.** Heute, Dienstag, abends 7½ Uhr wird das Lustspiel „Im weißen Rößl" wiederholt. Mittwoch und Freitag finden nichtöffentliche Vorstellungen statt. Donnerstag und Sonnabend geht die Oper „Mignon" in Szene. Sonntag nachmittag Volksvorstellung „Die Anne-Liese". Sonntag abend Uraufführung „Der Schicksalstag", Oper in drei Aufzügen von Halevy, Neubearbeitung von Wilhelm Kleefeld.

— **Freie Volksbühne.** Thalia-Theater. „Macht der Finsternis". Spieltage: B Mittwoch, der 8., C Donnerstag, der 9., D Sonnabend, der 11., E Montag, der 13., F Mittwoch, der 15., G Donnerstag, der 16., H Montag, der 20., I Mittwoch, der 22. März.

— **„Mignon" für die Volksbühne.** Am 11. März wird die Oper „Mignon" für die Mitglieder der Freien Volksbühne im Stadttheater gegeben. Der Kartenverkauf beginnt am Montag von 6—8 in der Geschäftsstelle und wird an den folgenden Tagen von 9—1 und 3—5 fortgesetzt. — Die Eintrittskarten für das 9. und 10. Werk im Thaliatheater werden vom 6. bis 15. März in den bekannten Zahlstellen eingelöst.

— **Dr. Richard Wittsack** (Universität Halle) spricht Freitag, den 10. März, abends 8¼ Uhr im Auditorium Maximum der Universität. Er hat als Programm für seinen öffentlichen Vortragsabend Bibel-Dostojewski (Großinquisator) — Jungnickel gewählt. Kartenverkauf bei Heinr. Hothan.

— **Der Liederabend von Else Martin,** welcher morgen, Mittwoch, abends 7½ Uhr im Saale der „Loge zu den 3 Degen", Paradeplatz 4, stattfindet, sei nochmals allen Musikfreunden besonders empfohlen. Karten in der Hofmusikalienhandlung von Heinrich Hothan.

— **Deutschvölkischer Liederabend** heute abend 8 Uhr im Reformrealgymnasium, Friesenstraße. Karten noch an der Kasse zu haben.

Aus Mitteldeutschland

Lutherfeier in Wittenberg

II.

Strahlender Sonnenschein grüßte den denkwürdigen dritten Tag der Wittenberger Lutherfeier, an dem eine große Gemeinde zur Frühandacht die Schloßkirche wieder bis auf den letzten Platz füllte, der D. Jörgensen-Kopenhagen Wort und Weg des ewigen Lebens wies.

Die Festsitzung der Luthergesellschaft in der ebenfalls überfüllten Aula des Melanchthon-Gymnasiums wurde von Oberpräsident D. v. Hegel eröffnet, der die Bibel als deutsches Volksbuch würdigte, durch das Luther der deutschen Sprache das Siegel seines Geistes aufgedrückt hat. Die Luthergesellschaft will dazu beitragen, den Wahrheitssinn und das Gottvertrauen der Lutherpersönlichkeit als Rettungsanker allen Völkern nahezubringen. Den tiefschürfenden Festvortrag hielt Geheimrat Prof. D. Dr. Holl-Berlin über „Luther und die Schwärmer". Er zeichnete die Bedeutung der Schwärmer für die damalige und heutige Zeit, um nach sorgfältiger Prüfung ihrer religiösen Grundanschauungen und Gesellschaftsvorstellungen das geschichtliche Urteil herauszuarbeiten, daß ihr scheinbar innerlicherer und freierer Glaube in Wirklichkeit eine Verdünnung und Entleerung der Frömmigkeit bedeutet. Der Gottesbegriff ist inhaltlos, die Begriffe sind bloße Formbegriffe. Der Gedanke des Reiches Gottes auf Erden verkennt die wirkliche Gemeinschaft der unsichtbaren Kirche Luthers und die Bedeutung des Staates als Hüter von Ordnung und Recht auch für das Leben des Christen. Auch hier steht Luther wieder auf seiten wahrer Freiheit gegenüber falscher Gesetzesreligion.

Die Schlußfeier in der Stadtkirche brachte den mit Spannung erwarteten Vortrag des schwedischen evangelischen Erzbischofs D. Söderblom-Upsala, der den christlichen Einigungsgedanken in weltweiten Ausführungen tief und klar betonte. Soll Wittenberg, das bei vielen als Zeichen des Zwiespalts gilt, das Zeichen der Einigung werden? Einigung in der Tiefe ist notwendg. Die äußerliche Methode Roms und der Sekten ist unevangelisch und daher aussichtslos für die Einigung der Kirche. Die Glaubenseinheit kann nur auf Grund der Methode Wittenberg hergestellt werden: Einheit in Mannigfaltigkeit, nicht Uniformität. Aber schon jetzt kann und muß gegenüber der Weltnot die Lebens- und Arbeitsgemeinschaft in der Liebe zustande kommen. Gegenüber der Gesinnungsgemeinschaft bedeutet die Organisation nichts, und vielleicht hat die evangelische Christenheit einen größeren Grad der Gesinnungseinheit als wir selber zu glauben wagen. Wir brauchen ein Konzil, wie das schon D. Luther gefordert hat, eine große gemeinsame christliche Versammlung, die zu den Gegenwartsaufgaben praktisch Stellung nimmt. Weltbewegende Gedanken an weltgeschichtlicher Stätte, die weltweite Ewigkeitsziele wiesen. Ein großer Ausklang der Lutherfeier, die sicher dazu beigetragen hat, daß aus den Tagen der Fest- und Arbeitsgemeinschaft planmäßige Tat reife und wachse.

*

Anläßlich der vierhundertjährigen Wiederkehr des Tages, an dem Martin Luther, von Wittenberg kommend, zur Wartburg zurückkehrte und in Jena Aufenthalt nahm, ernannte die theologische Fakultät der Universität Jena den reußischen Oberpfarrer Heinrich Berthold Auerbach und den Gymnasialprofessor Otto Schmiedel in Eisenach zu Ehrendoktoren.

Die Platzfrage für den Dessauer Theaterneubau

Dessau, 7. März.

Zur Platzfrage für den Dessauer Theaterneubau hat sich jetzt auch der bekannte Fachmann für Theaterneubau, Bernhard Sehring in Charlottenburg, ausgesprochen, und zwar dahin, daß der frühere Platz des Friedrichtheaters an der Kavalierstraße auch für den etwaigen Neubau unbedingt der geeignetste in Berücksichtigung aller gegebenen Verhältnisse sei. Dafür spreche die zentrale Lage, die Pietät für die historischen Erinnerungen, der Umstand, daß hier die weitaus geringsten Baukosten erfordert würden und daß dadurch eine beschleunigte Fertigstellung des Neubaues ermöglicht werde. Die beiden letzteren Umstände seien das ausschlaggebende. Das ständige rapide Anwachsen der Baukosten übersteige die Zinsen eines etwa angesammelten Baufonds um das vielfache und vernichte mit der Zeit die Hoffnung auf die Möglichkeit eines Neubaues an neuer Stelle gänzlich. Die auf dem alten Gelände verfügbaren mehr als 8000 Quadratmeter genügten für die Bedürfnisse eines großen Theaterbetriebes vollkommen. Außer der Ersparnis teuerer Seitenfassaden würde auch das schöne alte Hauptportal und ein großer Teil des vom Brande verschonten Vorderbaues erhalten bleiben, ein Bruchteil der Fundamente könne immer mit verwendet werden, wie auch der Neubau gestaltet werde, ganz bedeutend sei aber auch die Ersparnis durch die Verwendung des an Ort und Stelle befindlichen Steinmaterials und der Wegfall der Transportkosten. Eine Feuersgefahr bestehe bei einem modernen Theaterneubau nur für den eigentlichen Bühnenraum; diese könne aber mit modernen Mitteln auf das denkbarste Minimum beschränkt werden. Von einer besonderen Feuersgefahr auf dem alten Bauplatze könne gar keine Rede sein. — Ein voller Neubau auf dem gutgelegenen schönen Kaiserplatz habe manche Vorteile für sich, werde aber unverhältnismäßig größere Baukosten verschlingen, in städtebaulicher Hinsicht sei es aber schade, wenn man einen solchen Gartenplatz zubaue, und es sei auch kaum sicher, ob sich ein solcher freistehender monumentaler Bau in das Gesamtbild der Stadt wirklich vorteilhaft einfügt. Der Bau im Palaisgarten und auf dem Grundstücke der Orangerie, Pläne, die auch erwogen wurden, erachtet Sehring aus verschiedenen Gründen für mehr oder weniger unausführbar.

— **Wettin,** 7. März. (Ueberfall im Gefängnis.) Die Untersuchungsgefangenen Mais und Schumann überfielen den Justizwachtmeister Laue im Gefängnis, warfen ihn nieder und versuchten zu entfliehen. Der Polizeiassistent Presch eilte hinzu und beiden Beamten gelang es, die Häftlinge zu überwältigen und in ihre Zellen zu sperren.

× **Stößen,** 7. März. (Ein verdienter Schulmann gestorben.) In Leipzig starb an den Folgen der Grippe der Seminaroberlehrer i. R. Louis Otto, der am 30. Juni 1844 hier geboren wurde. Er besuchte das Seminar in Weißenfels, wirkte daselbst dann als Seminar-Hilfslehrer und siedelte Ostern 1880 nach Schleiz als Seminarlehrer über, woselbst das Seminar nach preußischem Muster reorganisiert wurde. Ottos Unterricht erstreckte sich hauptsächlich auf Naturkunde und Musik. Weit über 40 Jahre wirkte er mit großem Segen am Seminar.

× **Von der Wethau,** 7. März. (Bei der Jagdverpachtung) in Scheiplitz betrug das Höchstgebot 22 600 M., vorher 1000 M. Die Flur umfaßt etwa 900 Morgen. Bestbietender blieb Rittergutsbesitzer Paul Schmidt in Zörbitz. — In Gieckau wurden für 700 Morgen 1800 M. geboten. Das Höchstgebot gab Gutsbesitzer Rabenalt-Naumburg ab.

— **Aschersleben,** 7. März. (Aus dem Zuge gesprungen.) Gestern abend ereignete sich im Zuge Halberstadt—Halle ein seltsamer Zwischenfall. Auf der Station Aschersleben wurde vom Schaffner eine Frau erwischt, die mit einer Bahnsteigkarte die Fahrt von Halberstadt nach Halle angetreten hatte. Als sie in Sandersleben zur Nachzahlung herangezogen werden sollte, war sie verschwunden. Sie hatte sich während der Fahrt in den Abort begeben und war hier durch das Fenster aus dem Zuge gesprungen. Ob sie durch diesen Sprung ins Ungewisse Schaden erlitten hat, konnte nicht näher festgestellt werden.

m. **Magdeburg,** 7. März. (Die Magdeburger Viehhalle.) Der großen Viehverkaufs- und Auktionshalle, die von der Stadt Magdeburg und der mitteldeutschen Landwirtschaft gemeinsam erbaut werden soll, werden leider neue Hemmungen durch die fortgesetzten Preissteigerungen gemacht. Der Bau sollte 9 Millionen kosten, die Stadt aber sollte (neben geldlicher Beteiligung) das Grundstück stellen. Der prächtige Entwurf Tauts dürfte wohl kaum ausgeführt werden, da er die Bausumme überschreitet. Nun soll eine an sich zwar stattliche, aber doch ganz einfache Halle mit Stallungen erbaut werden, damit die neuen Ausstellungen und Versteigerungen der Landwirtschaft schon im Herbst in Magdeburg stattfinden können.

— **Baalberge,** 7. März. (Genosse Amtsvorsteher.) Das Tagesgespräch im hiesigen Bezirk bildet, wie der „Anh. Generalanz." meldet, gegenwärtig die Persönlichkeit des Amtsvorstehers E. Der gute Mann fand durch die heutigen Verhältnisse freie Bahn — ob, weil er so tüchtig ist, mag dahingestellt bleiben. Früher war er Maurer, also sollte man annehmen, daß er für die Zeit des Wiederaufbaues just der rechte Mann am verantwortlichen Platze ist. Er wurde bald nach der Umwälzung Erster am Orte und im Amtsbezirk und dann nebenbei auch noch Lagerhalter der Konsumvereins-Filiale. Die Bernburger Geschäftsleitung des Konsumvereins merkte aber bald, daß man in der Auswahl der Person nicht besonders glücklich gewesen war, denn die Kasse wollte nicht so recht stimmen. Vor einigen Wochen ging E. deshalb als Konsumvereinsmann in Pension und wieder unter die Maurer, nachdem er sich notariell verpflichtet hatte, das ziemlich erhebliche Defizit nach und nach zu decken. Seine Amtsfunktionen übt er aber immer noch aus — Natürlich!

— **Kalbe a. S.,** 7. März. (Unterschlagung.) Verfehlungen eines Angestellten des hiesigen Kreiswohlfahrtsamtes sind aufgedeckt werden. Der Fehlbetrag der veruntreuten Gelder soll ca. 30 000 M. betragen. Die Verfehlungen bestehen darin, daß der Angestellte Gelder, die für eine andere Kasse bestimmt waren, widerrechtlich in Empfang genommen und an die zuständige Kasse nicht abgeführt hat. Die Untersuchung ist eingeleitet und der Angestellte seines Postens enthoben worden.

tzk. **Altenburg,** 7. März. (Der Haushaltsplan der Stadtgemeinde) für das Rechnungsjahr 1921/22 wurde mangels Beschlußfähigkeit des Bürgervorstandes mit 10 794 876,30 Mark in Einnahme und Ausgabe durch den Stadtrat endgültig festgestellt. — Der großen Wohnungsnot der Städte allein durch den Bau von Wohnhäusern und Einbau von Wohnungen in bisher nicht zu Wohnzwecken benutzte Gebäude in wirksamer Weise zu begegnen, ist bei der geringen finanziellen Bewegungsfreiheit der Stadt ein Unding. Es muß also auch nach anderen Mitteln gesucht werden, die geeignet erscheinen, zur Behebung der Wohnungsnot beizutragen. Als eines dieser Mittel kommt eine Einrichtung in Betracht, die sich u. a. in Kassel auf das beste bewährt hat, und die darin besteht, daß an solche Personen, die freiwillig Wohnräume aufgeben, dadurch, daß sie ihre Haushaltungen mit anderen vereinigen, Geldprämien gezahlt werden. Diese Einrichtung erscheint des Versuches wert, sie auch für unsere Stadt einzuführen. Der Stadtrat beschloß die Einführung eines hierüber aufgestellten Ortsgesetzes.

tzk. **Limbach** i. Thür., 7. März. (Kinder haben ihren Engel.) Am Mittwoch abend zog über unseren Ort ein schweres Gewitter. Der Blitz schlug in die Schlafstube eines Hauses ein, traf das Kopfkissen eines dort stehenden Bettes und brannte ein großes Loch hinein. Nur einem Zufall ist es zu verdanken, daß kein Menschenleben vernichtet worden ist, denn das sonst um diese Zeit dort ruhende Schulmädchen war für einen Augenblick zur Beobachtung des Gewitters an das Fenster getreten.

— **Bebra,** 7. März. (Eifersuchtsdrama.) In Großalmerode kam der auswärts wohnende Maurer Leuter plötzlich früh nach Hause und begegnete im Hause dem Arbeiter Schnell, von dem er vermutete, daß er ein Liebesverhältnis mit seiner Ehefrau hat. Leuter griff zur Waffe und streckte seinen Nebenbuhler mit einem Revolverschuß zu Boden. Darauf versuchte sich Leuter auch zu erschießen, er verletzte sich aber nur schwer.

Stellen-Angebote

Buchhalter,
abschlußsicher, möglichst mit landwirtschaftlicher Buchführung vertraut, gesucht.
Angebote unter Z. 7215 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Buchstellenleiter,
mit landw. Buchführung und den neueren Steuergesetzen vollkommen vertraut, für sofort und später gesucht. Ledige Herren bevorzugt. Angebote unter Z. 7214 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche für meine 250 Morg. große Wirtschaft mit intensivem Betriebe einen
jungen Landwirt
zur weiteren Ausbildung. Antritt 1. April oder später. Familienanschluß und Aufwandsentschädigung zugesichert. Angebote unt. Z. 7208 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Für meine 550 Morgen große intensive Rübenwirtschaft suche ich für sofort einen
Verwalter
der in einer Rübenwirtschaft gelernt hat.
Golf, Rittergut Beyersdorf
bei Roitzsch (Kr. Bitterfeld).

Suche
zum 15. März oder 1. April erfahrene, tüchtige
Mamsell,
möglichst zwischen 25 bis 35 J. Keine Milchwirtschaft.
Frau Marg. Bößenroth,
Gut Hohlstedt, Kreis Sangerhausen.

Tücht., flott arbeitende **Kontoristin** f. Schreibmaschine, Stenographie u. Buchhaltg. ges., z. möglichst sofortig. Antr. Angeb. u. Z. 7210 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Ab 15. 3. tüchtiges
Saisonmädchen
für Harzvilla gesucht.
Näheres bei Heiland, Magdeburger Str. 61.

Stellen-Gesuche

Verh. Schmied, langj. a. Ritterg. beschäft., wünscht sich zu verändern. Aehnl. selbst. Stellung oder auch als Kutscher, da gedienter Kav., bevorzugt. Off. unt. Z. 7211 an d. Geschäftsstelle d. Ztg erbeten.

Landw. Arbeiter sucht
15. März oder 1. April Stellung. Frau arbeitet voll. Off. unt. Z. 7212 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Miet-Gesuche

Herr sucht baldmöglichst 1 oder 2 gut möbl. Zimmer, part. od. 1. Etage, mögl. mit sep. Eingang, nur ab und zu besuchsweise in Halle. Guter Mieter. Nähe Riebeckpl., Mann. oder Franckeplatz erwünscht. Off. baldmögl. unter Z. 7213 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Verkäufe

Ein älterer kleiner
Russe
preiswert zu verkaufen.
Gasthaus „Zur Börse", Wettin (Saale).

Von Donnerstag ab steht ein Transport frischmilchender u. hochtrag.
Kühe u. Färsen
bei mir zum Verkauf.
H. Boyde, Brehna.
Tel. Roitzsch 42.

Fuchs-Wallach,
Reit- und Wagenpferd, sicher und fromm, sowie belg. Fuchsstute wegen Nachzucht verkauft
Gutsbes. Koch,
Könnern an der Saale.

Belgier,
Hengstfohlen, ¼ Jahr alt, von bester Abstammung und schwerstem Schlage, zu verkaufen.
Theodor Thielicke,
Mühle Wettin a. S.

Wringmaschinen
repariert und setzt neue Walzen ein
Otto Sparmann, neb. Walhalla
Fernsprecher 6304.

Kaufgesuche

Ziegelei od. Mühle
(betriebsfähig oder Abbruchsobjekt), möglichst verbunden mit Landwirtschaft, zu kaufen gesucht.
Richard Pohl,
Menaede bei Dortmund.